





























Gemeinsam machen wir Zukunft

5	Vorwort
6	Region vernetzen, Gründer und Start-ups stärken
8	Stimmen zur Gründungsregion FrankfurtRheinMain aus Politik und Wirtschaft
0	Im Gespräch: Clemens Hoch, Staatssekretär, Chef der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
11	Im Gespräch: Franz Josef Pschierer, Bayerischer Wirtschaftsminister
2	Im Gespräch: Axel Wintermeyer, Staatsminister, Chef der Hessischen Staatskanzlei
4	Stefan Dallinger, Verbandsvorsitzender des Verbands Region Rhein-Neckar
	und stellvertretender Vorsitzender des Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.
5	Verbandsdirektor Thomas Horn, Regionalverband FrankfurtRheinMain
6	Udo Bausch, Oberbürgermeister der Stadt Rüsselsheim am Main
7	Michael Cyriax, Landrat des Main-Taunus-Kreises
8	Michael Ebling, Oberbürgermeister der Stadt Mainz
9	Friedbert Eder, Präsident der IHK Aschaffenburg
.0	Bernd Ehinger, Präsident der Handwerkskammer FrankfurtRheinMain
.2	Christian Engelhardt, Landrat des Landkreises Bergstraße
:3	Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main
4	Thomas Feser, Oberbürgermeister der Stadt Bingen am Rhein
.5	Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen Dr. Christian Gastl, Präsident der IHK Wiesbaden
:6 :7	Ernst Walter Görisch, Landrat des Landkreises Alzey-Worms
.7	Dr. Engelbert J. Günster, Präsident der IHK Rheinhessen
0	Klaus Herzog, Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg
	Dr. Ulrich Reuter, Landrat des Landkreises Aschaffenburg
	Jens Marco Scherf, Landrat des Landkreises Miltenberg
2	Ulrich Heep, Präsident der IHK Limburg
3	Alexander W. Hetjes, Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg v.d. Höhe
4	Claus Kaminsky, Oberbürgermeister der Stadt Hanau
5	Frank Kilian, Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises
6	Michael Kissel, Oberbürgermeister der Stadt Worms
8	Frank Matiaske, Landrat des Odenwaldkreises
9	Manfred Michel, Landrat des Kreises Limburg-Weilburg
-0	Prof. Dr. Mathias Müller, Präsident der IHK Frankfurt am Main
1	Jochen Partsch, Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt
	Prof. Dr. Kristina Sinemus, Präsidentin der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar
-2	Ludwig Paul, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Unterfranken
4	Oliver Quilling, Landrat des Landkreises Offenbach
-5	Dr. Norbert Reichhold, Präsident der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern
-6	Klaus Repp, Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden
-7	Dorothea Schäfer, Landrätin des Landkreises Mainz-Bingen
-8	Klaus Peter Schellhaas, Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg
0	Anita Schneider, Landrätin des Landkreises Gießen
51	Kirsten Schoder-Steinmüller, Präsidentin der IHK Offenbach am Main
2	Rainer Schwarz, Präsident der IHK Gießen-Friedberg
3	Dr. Felix Schwenke, Oberbürgermeister der Stadt Offenbach am Main
4	Thorsten Stolz, Landrat des Main-Kinzig-Kreises Jan Weckler, Landrat des Wetteraukreises
5 6	Thomas Will, Landrat des Kreises Groß-Gerau
	momas vvin Landiac acs inicises alon-actau



Wir bewegen FRM – Gemeinsam für eine starke Gründungsregion

Kaum eine Region hat so viel für Gründer zu bieten wie FrankfurtRheinMain. Jede Stadt, jede Universität, jede IHK und Handwerkskammer unterhält spannende und wichtige Gründerprogramme. Das nehmen wir zum Anlass, die Angebote und Aktivitäten vor Ort auf die große Bühne zu bringen – hier im Reader zur Gründungsregion Frankfurt-RheinMain und gleichzeitig auf der Plattform PERFORM. Auf ihr besteht die Möglichkeit, regionale Gründungsprojekte digital zu präsentieren und damit einen Beitrag zur Profilierung des Standortes FrankfurtRheinMain zu leisten.

Wir alle verfolgen das gleiche Ziel, die Region vor dem Hintergrund der aktuellen und zukünftigen Herausforderungen weiterzuentwickeln – ein Konsens, der erstmals auf dem Tag der Metropolregion 2015 in der Frankfurter Paulskirche fixiert wurde. Seither ist viel passiert, vielfältige überregionale Aktivitäten wurden angestoßen. Und wir sind daher besonders stolz, einen Teil davon regelmäßig auf dem Tag der Metropolregion in der IHK Frankfurt am Main präsentieren zu können. Wir wissen um das Vertrauen, dass uns Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft jedes Jahr entgegenbringen, wenn sie mit uns darüber diskutieren, wie wir gemeinsam die Region weiterentwickeln können.

Dieser Reader zeigt die beachtliche Vielfalt der Region im Gründungsbereich und das starke Engagement der namhaften Autoren vor Ort – hier werden Kooperationen eingegangen, die nicht selbstverständlich sind. Hier wird jeder, der eine innovative Idee hat, optimal unterstützt und gefördert, damit sie auf fruchtbaren Boden fällt. Dabei werden Netzwerke, Förderprogramme und Modellvorhaben in Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Wissenschaft und Politik über administrative und institutionelle Grenzen hinweg erfolgreich gestartet und umgesetzt.

Diese Zusammenarbeit ist Basis der Leistungsfähigkeit und Innovationskraft unserer Region. Mit den bisherigen Aktivitäten und Projekten wollen wir gemeinsam dafür sorgen, dass zukünftig noch mehr große Impulse und Ideen aus der Region kommen. Nur gemeinsamen können wir im nationalen und internationalen Wettbewerb den Standort FrankfurtRheinMain zu einem wirklichen Gründerhotspot entwickeln, um bei Gründern, Mitarbeitern und Investoren zu punkten.

Die Wirtschaftskammern der Metropolregion FrankfurtRheinMain



Region vernetzen, Gründer und Start-ups stärken



Mit konkreten Projekten und länderübergreifenden Initiativen forcieren die Wirtschaftskammern die Weiterentwicklung der Metropolregion FrankfurtRheinMain zur Gründerregion.

Das Besondere an FrankfurtRheinMain ist, dass hier jedes junge Unternehmen, jeder Existenzgründer, das für ihn optimale Umfeld vorfindet – nicht nur in Frankfurt oder Darmstadt, sondern in allen weiteren Städten und Landkreisen der Region, von Mainz bis Aschaffenburg, von Gießen bis in den Odenwaldkreis. Dafür sorgen Initiativen und Gründungsinstitutionen vor Ort sowie Gründerberaternetzwerke, in denen Wirtschaftsförderungen, Förderbanken und Hochschulen gemeinsam daran arbeiten. Gründer zu unterstützen. Teil dieser Netzwerke sind auch die Wirtschaftskammern. Von der Patentberatung über Social Media-Workshops bis hin zum Schreiben des Businessplans bieten die Kammern viel zur Gründerförderung an. Dazu zählen auch eigene Netzwerke wie die Wirtschaftsjunioren und Veranstaltungen wie Gründertalks, bei denen man sich mit Gründern austauschen, Investoren oder Mitarbeiter kennenlernen kann. Auch bei der finanziellen Unterstützung von Gründungen sind die Kammern aktiv, beispielsweise mit dem Innovationsfonds, der mit dem Land Hessen einrichtet wurde und bis zu vier Millionen Euro für Gründer bereitstellt. Mit PERFORM haben die Kammern 2016 zusätzlich eine einzigartige Initiative gestartet, die mit gezielten Projekten die Zusammenarbeit der Gründerakteure nicht nur über institutionelle, sondern auch über Landesgrenzen hinweg voranbringt.

Vier Projekte

Viele Gründungsakteure in der Region wissen oft nichts voneinander, obwohl sie nur wenige Kilometer entfernt voreinander sind. Das heißt, der Vorteil der räumlichen Nähe in Frankfurt-RheinMain wird im Bereich Gründung noch nicht optimal genutzt. Um das zu ändern, hat PERFORM das Projekt Karawane der Gründungen gestartet. Die Karawane trifft sich in den verschiedenen Gründerzentren in der Region und schafft damit die Basis, um Schnittstellen bei der Gründerberatung zu erkennen und sie aufeinander abzustimmen. Damit leistet PERFORM einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des überregionalen Gründer-

ökosystems in der Region. Dazu zählen beispielsweise Experten der Kreativwirtschaft, des Industriedesigns in Offenbach, der Finanzwirtschaft in Frankfurt und der Medienwirtschaft in Mainz. So können sie Gründer auf ihrem Weg von der Idee einer technischen Innovation, bis zum Produkt, das erfolgreich am Markt platziert wird, schnell und effizient unterstützen.

Gleichzeitig hat PERFORM ein Gründerportal gebaut, das die gesamte Kompetenz der Gründerszene in der Region zentral sichtbar macht. Herzstück ist eine Karte der Metropolregion mit integrierter Datenbank. Hier können Unternehmen, Beratungseinrichtungen und Gründungszentren mit einem eigenen Profil auf sich aufmerksam machen. Jeder, der eine Idee hat, kann sich auf der Seite über den Start in die Selbständigkeit informieren und Ansprechpartner sowie Termine für Workshops und Seminare finden. Das Gründerportal verfügt zudem über einen Veranstaltungskalender. So wissen alle Akteure in der Region, welche Aktivitäten geplant sind.

Das Projekt **Start-ups meet Corporates** fördert die Kooperation von Start-ups und Jungunternehmern mit etablierten Unternehmen in den wichtigen Branchen der Region. Gemeinsam mit der Initiative Wissensregion FrankfurtRheinMain und weiteren regionalen Partner organsiert PERFORM Networking Events, bei denen Start-ups mit etablierten Unternehmen der Automatisierung, Materialwirtschaft und Gesundheitswirtschaft ins Gespräch kommen. Das Besondere: Das Veranstaltungsformat ermöglicht es, dass sich Partner direkt und auf Augenhöhe begegnen – ohne lange Bewerbung, Vorstellungs- und Pitchgespräche. Damit besteht eine gute Chance, den Austausch über Innovationen und Lösungen für Prozesse in Verwaltung und Produktion in großen Unternehmen zu befeuern und somit Chancen der digitalen Revolution schneller zu ergreifen und zu nutzen als es ohne Start-ups der Fall wäre.



Weitere Informationen über die Initiative PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain finden Sie auch auf deren Webseite sowie auf Facebook und Twitter. www.perform-frankfurtrheinmain.de www.facebook.com/PerformFrankfurtRheinMain https://twitter.com/PerformFRM



FrankfurtRheinMain bringt zwar gute Rahmenbedingungen für Gründer mit, wird aber nicht als wirkliche Alternative zu anderen Gründerregionen wie Berlin, Hamburg, München wahrgenommen – so das Fazit der RKW-Studie zur Rhein-Main-Region als Gründerökosystem (Stand 2016). Die Region hat also massiven Nachholbedarf in der Kommunikation ihrer Standortfaktoren für Gründer. Deswegen braucht es eine Story, um die Region bei Gründern attraktiv zu machen. Dazu wird PERFORM mit einer Marketingkampagne einen ersten Beitrag leisten. Sie wird zeigen, dass sich die Region nicht zu verstecken braucht, sondern ein spannender Hotspot für Gründer ist, in dem Unternehmen schneller und nachhaltiger Erfolg haben als anderswo.

Die Fülle der Initiativen verzahnen

Damit es gelingt, FrankfurtRheinMain als bevorzugte Gründerregion Deutschlands zu platzieren, müssen wir gemeinsam und über städtische und Landesgrenzen hinweg zusammenarbeiten. Hürden müssen abgebaut, überregionale Aktivitäten verzahnt und weitere sinnvolle Vorhaben angestoßen werden. Zu diesem Zweck haben die Wirtschaftskammern der Metropolregion FrankfurtRheinMain Anfang dieses Jahres gemeinsam mit der Hessischen Landesregierung das **Strategieforum Frankfurt-RheinMain** aus der Taufe gehoben. Der Grundgedanke des Strategieforums wurde beim diesjährigen Tag der Metropolregion in der IHK Frankfurt am Main von den drei Vertretern, dem Vorsitzenden des Strategieforums und Chef der Hessischen Staats-

kanzlei Axel Wintermeyer sowie den beiden Co-Chairs Prof. Dr. Mathias Müller, Präsident der IHK Frankfurt am Main, und Prof. Dr. Kristina Sinemus, Präsidentin der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar, vorgestellt. Es gehe darum, eine länderübergreifende Strategie und Vision zur Weiterentwicklung der Region FrankfurtRheinMain zu erarbeiten und deren Umsetzung voranzubringen. Ein Schwerpunktthema wird dabei auch die Entwicklung zu einer starken Gründerregion sein.

Optimale Rahmenbedingung für Gründer und Start-ups sind wichtig sind für Wirtschaft und Gesellschaft – sie schaffen nicht nur Arbeitsplätze, sondern liefern neue Impulse und stärken so die Innovationskraft des Standortes FrankfurtRheinMain.

Autorin: Almut Weber, Projektmanagerin PER**FORM** Zukunftsregion FrankfurtRheinMain



Stimmen zur Gründungsregion FrankfurtRheinMain aus Politik und Wirtschaft





Für Clemens Hoch ist es keine Frage, dass es sinnvoll ist, sich für die Gründerregion FrankfurtRheinMain stark zu machen. Wer Start-ups und Gründer fördert, "der bekommt junge Leute ins Land", sagt der Chef der Staatskanzlei in Rheinland-Pfalz. Und mit dieser "jungen Szene" kämen neue und pfiffige Ideen auf, die nicht nur zu interessanten Gründungen führten, sondern auch das Leben und sogar die Politik in der Metropolregion bereichern könnten. Schon jetzt sei es in Rheinland-Pfalz gut um die Gründerszene bestellt, auch jenseits der offiziellen Grenzen der Metropolregion, sagt der SPD-Politiker: "Wir brauchen uns nicht zu verstecken."

Hoch weiß, dass Berlin als "heißester" Gründerstandort gehandelt wird. Doch gemessen an den wirtschaftlichen Eckdaten könne das Rhein-Main-Gebiet sehr wohl punkten, schneide außerordentlich gut ab. Das bedeute nicht, dass die Gründerszene in



Im Gespräch: Clemens Hoch, Staatssekretär, Chef der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz

Rhein-Main nicht noch "ausbaufähig" sei, damit die Metropolregion und gleichermaßen die Gründerregion "jung und dynamisch" bleibe. Der Schwerpunkt heutiger Gründungen sei es, Prozesse neu zu denken. Gründer seien deshalb nicht nur rund um
die Universitäten zu finden, sondern gleichermaßen rund um die
großen, zukunftsorientieren Unternehmen wie Schott in Mainz
und Boehringer in Ingelheim, um zwei namhafte Unternehmen
im westlichen Teil der Metropolregion FrankfurtRheinMain zu
nennen.

Sorgen, dass sich durch eine länderübergreifende Initiative beispielsweise die Hessen ermutigt fühlten, stärker in Konkurrenz zu den Rheinland-Pfälzern zu treten, der bayerische Untermain versuchen könnte, Start-ups aus dem Wormser Raum abzuwerben, hält der Sozialdemokrat für abwegig. "Die Menschen denken nicht in Bundesländern", sagt Hoch, maßgeblich sei ein attraktiver Standort, der einen zufriedenstellenden Arbeitsplatz, aber eben noch viel mehr biete: Eine intakte Verkehrsinfrastruktur – in aller Regel einen gut funktionierenden öffentlichen Nahverkehr – und ein attraktives Freizeit- und Naherholungsangebot. Häufig, so Hochs Erfahrung, sei das Schul- und Betreuungsangebot für die Kinder ebenso entscheidend wie das Jobangebot für den Partner.

Gründer oder Arbeitskräfte, die bei diesen Jungunternehmern anheuerten, denen sei es doch "gerade egal", ob sich ihr Unternehmen in Mainz oder in Wiesbaden befinde. "Wir müssen die Region vernetzter denken", sagt Hoch und verweist auf die guten Erfahrungen, die Rheinland-Pfalz in der Zusammenarbeit mit Baden-Württemberg in der Rhein-Neckar-Region gemacht hat. Dort herrsche zwischen den Stadtregionen rund um das

baden-württembergische Mannheim und dem rheinland-pfälzischen Ludwigshafen ein "total gutes Konkurrenzverhältnis". Ziel sei es immer, das Unternehmen, den Gründer in der Region zu halten.

Für Hoch könnte die Rhein-Neckar-Region eine ideale "Blaupause" für die angestrebte Zusammenarbeit zwischen den vier Bundesländern in der Metropolregion FrankfurtRheinMain sein. "Rhein-Main hat Nachholbedarf." Eine Initiative, die Metropolregion länderübergreifend zu stärken, sei überfällig. Bisher habe der Finanzplatz Frankfurt alles dominiert. Der strahle zwar relativ weit aus und dennoch sei alles andere "nur die Region drum herum" gewesen. Nun, da deutlich werde, dass Frankfurt allein aus Platzgründen an seine Grenzen stoße, könne man einen Mentalitätswandel ausmachen, die Region öffne sich. "Wir fanden eine stärkere Zusammenarbeit schon länger eine gute Idee", sagt Hoch: "Wir brauchen in Rhein-Main eine Geisteshaltung der Zusammenarbeit - ohne Ellenbogenmentalität". Der SPD-Politiker könnte sich in punkto Zusammenarbeit sogar mehr vorstellen, als Rhein-Main zur Gründungsregion weiterzuentwickeln. Sie könnte auch "Musterregion" für einen länderübergreifenden öffentlichen Nahverkehr werden, gemeinsam Quartiere für innovatives Wohnen und Arbeiten realisieren. Hoch warnt vor zu hohen Erwartungen. Was die Region jetzt entwickele, seien Perspektiven für die nächsten zwölf bis 15 Jahre. Schnellschüsse, kurzfristige Effekte würden niemandem in der Metropolregion FrankfurtRheinMain helfen.

Autorin: Mechthild Harting, Redakteurin Frankfurter Allgemeine Zeitung

"Start-ups kennen keine Länder- und Gemarkungsgrenzen."
Davon ist der bayerische Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer überzeugt. Start-Up-Unternehmen nutzten die Digitalisierung und brauchten zum Gelingen vor allem eines, eine vernetzte Welt. Die räumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten werde genauso überwunden wie die zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Auftraggebern. Vor diesem Hintergrund sei es absolut sinnvoll, dass die Metropolregion FrankfurtRheinMain sich als Gründungsregion profilieren wolle. Der CSU-Politiker unterstützt dies "voll und ganz".



Im Gespräch: Franz Josef Pschierer, Bayerischer Wirtschaftsminister

Dass durch die Zusammenarbeit der Ballungsraum rund um Frankfurt gefördert werde – also nicht die bayerischen Metropolregionen Nürnberg oder München, dass sähen er und seine Landesregierung "völlig schmerzfrei und tiefenentspannt". Der Bayerische Untermain mit Aschaffenburg sei Teil der Metropolregion FrankfurtRheinMain. Aus Bayern pendelten täglich Tausende in den hessischen Teil, aber auch umgekehrt zögen die Unternehmen am Untermain Arbeitskräfte aus den benachbarten Bundesländern an. Es gebe keine die Kräfte lähmende Konkurrenzsituation. Im Gegenteil. "Von einer guten Ansiedlungspolitik profitiert immer die gesamte Metropolregion."

Grundsätzlich gelte: Austausch und Zusammenarbeit brächten die besseren Zukunftsstrategien hervor. Bayern sehe seine Stärken in der Industrie, im Mittelstand und im Handwerk. Ziel sei es, diese Stärken ins digitale Zeitalter zu übertragen. Dazu habe Bayern eine Gründer-Offensive gestartet und wolle diese durch neue digitale Gründerzentren befördern. Eines entsteht aktuell im Bayerischen Untermain mit zwei Standorten: in Aschaffenburg und Lohr. Die bayerische Staatsregierung unterstütze das Zentrum mit drei, die Kommunen mit 1,5 Millionen Euro. Viele alteingesessene Unternehmen beteiligten sich zudem finanziell und mit Knowhow. Der Austausch von Wissen und Ideen sei damit schon vorprogrammiert.

Bei den neuen Gründerzentren "geht es nicht um Beton", sagt Pschierer. Vielmehr wolle man Anlaufstellen schaffen für Jung-unternehmer und die, die es werden wollten, um ihnen zu helfen, bezahlbare Räumlichkeiten zu finden, Coaching-Angebote zu machen, über Förderprogramme zu informieren und ihnen möglicherweise sogar Beteiligungskapital zu bieten oder zu vermitteln. Bei den elf neuen bayerischen Gründerzentren mit 21 Standorten gehe es also weniger um die Infrastruktur, "es geht um die Netzwerke". Und die, davon ist der bayerische Wirtschaftsminister überzeugt, sollten nicht nur die ohnehin florie-

renden Ballungsräume einbeziehen, sondern auch den ländlichen Raum. In Bayern hat man deshalb erst in den vergangenen Wochen entschieden, auch noch weitere sieben digitale Gründerzentren außerhalb der Ballungsräume zu errichten.

"Die Metropolen, gleichgültig ob Frankfurt oder München, können doch den Ansturm an Menschen und Unternehmen gar nicht mehr bewältigen", sagt Pschierer: München wachse derzeit jedes Jahr um 20.000 bis 25.000 Menschen, in Frankfurt sind es zwischen 10.000 und 15.000, die im Augenblick jährlich zuziehen. "Wir müssen das entzerren und entkoppeln", sagt der CSU-Politiker, auch um Fehlentwicklungen zu verhindern, die Digitalisierung biete dazu die Chance.

Für die neuen bayerischen und die bereits bestehenden 40 Gründer- und Technologiezentren in der Region FrankfurtRheinMain sieht Pschierer die Aufgabe, sich auf bestimmte Themen zu fokussieren. Er teilt die Auffassung von Hessens Staatskanzleichef Axel Wintermeyer (CDU), der das derzeitige Nebeneinander, der zum größten Teil kommunalen Einrichtungen, kritisiert und sich eine stärkere Vernetzung und Arbeitsteilung wünscht. Pschierer plädiert auch für eine differenziertere Beratungsstruktur. Nicht jeder Berater könne überall Experte sein. Das Start-Up eines Handwerkers stehe vor anderen Herausforderungen als eines von einem Anwalt oder eines Hightech-Gründers im Bereich Sensorik.

"Wir wollen, dass wieder eine richtige Gründer-Dynamik entsteht", sagt Pschierer – auch in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain. Es sei doch keine Frage, dass einer der wirtschaftsstärksten Räume Europas mit seinen 5,7 Millionen Einwohnern zusammen stärker sei als jede Teilregion für sich allein. Und junge Leute und erst recht junge Gründer suchten nur eines: Den besten Standort für sich und ihr Unternehmen.

Autorin: Mechthild Harting, Redakteurin Frankfurter Allgemeine Zeitung

Der hessische Staatskanzleichef, Staatsminister Axel Wintermeyer, lässt sich vom Hype um die Gründerregion Berlin nicht irritieren. Berlin verstünde es gut, sich als die Start-up-Region schlechthin zu verkaufen, sagt der CDU-Politiker. Tatsächlich liege Berlin mit 45 Gründungen je 10.000 Einwohner gar nicht so weit vorne. Offenbach habe 43, Frankfurt sogar 57 Gründungen und liege damit bundesweit mit an der Spitze. Vor allem habe Frankfurt Gründungen mit finanzwirtschaftlichem Hintergrund, sogenannte Fintechs, also genau in dem Sektor, in dem der Frankfurter Ballungsraum ohnehin stark sei. So würden die Stärken der Region weiter befördert. "Wir werden vielleicht nicht die Start-up-Region in den Bereichen Mode oder Kunst", doch das könne die Region auch gelassen anderen überlassen. Wintermeyers Fazit: "Es ist um die Gründungsregion FrankfurtRheinMain gar nicht so schlecht bestellt".



Im Gespräch: Axel Wintermeyer, Staatsminister, Chef der Hessischen Staatskanzlei

Dennoch hat sich das auf Anregung der Wirtschaft Anfang dieses Jahres gegründete länderübergreifende Strategieforum FrankfurtRheinMain, in dem die Landesregierungen von Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern, die IHKs der Region, Vertreter von Kommunen und der Regionalverband FrankfurtRheinMain erstmals gemeinsam zusammenwirken, entschieden, sich stärker als bisher als Gründungsregion zu profilieren. "Wir wollen die Bedingungen für Gründer noch besser gestalten", sagt Wintermeyer, der dem sechzehnköpfigen Gremium vorsteht. "Wir haben so viele interessante und unterschiedliche Angebote für Gründer in der Region. Aber nicht alle Akteure wissen voneinander oder kennen sich untereinander. Wir wollen einen engeren Austausch der vorhandenen Gründerzentren, Inkubatoren, Businesscenter und Beratungseinrichtungen anregen," sagt Wintermeyer. Eine Fachgruppe "Gründerregion" unter der Leitung der Darmstädter IHK-Präsidentin Kristina Sinemus will bis zur nächsten Sitzung des Strategieforums im Dezember Vorschläge unterbreiten.

"Es geht nicht um kurzfristige Erfolge", wehrt Wintermeyer ab, etwa um die Eröffnung weiterer Gründerzentren. Bisher kann man bereits 40 Technologie- und Gründerzentren in der Metropolregion zählen. Es gehe um eine bessere Vernetzung, Doppelstrukturen sollten verhindert werden. "Eine Möglichkeit wäre, die vorhandenen Gründerzentren thematisch und regional zu clustern", damit jeder Gründer die bestmögliche Unterstützung erhalten könne: angefangen von gezieltem Experten- und Branchenwissen zur geplanten unternehmerischer Betätigung, bis hin zu passgenauen Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten.

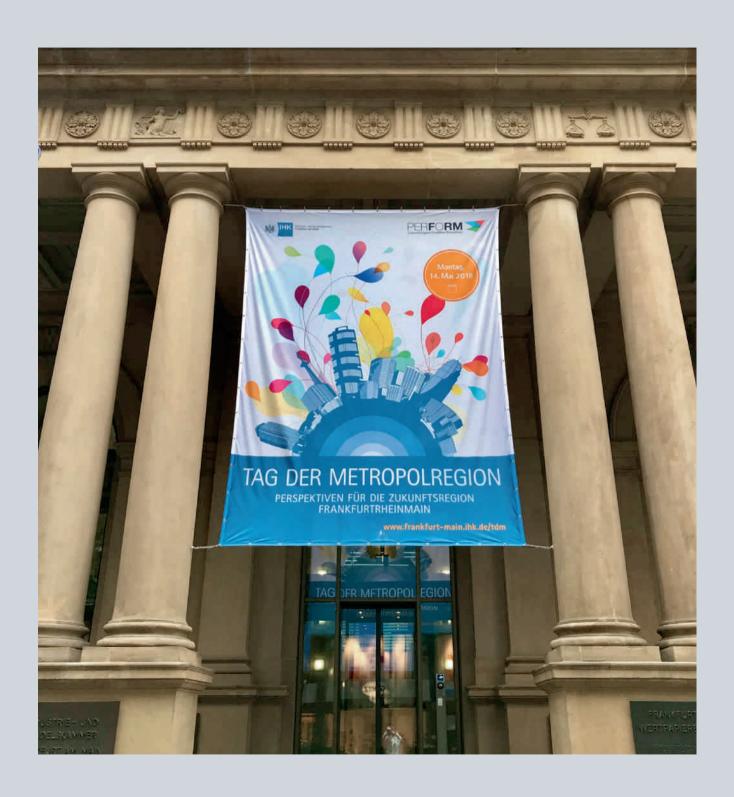
Zur Förderung von Start-Ups stärken Hessen und Baden-Württemberg mit einer grenzüberschreitenden Initiative den gemeinsamen Wirtschaftsraum. Hierfür beteiligt sich Hessen mit der Wirtschafts- und Infrastrukturbank (WI-Bank) mit bis zu drei Millionen Euro an einem öffentlich-privaten Wagniskapitalfonds der Förderbank des Landes Baden-Württemberg. "Eine Kooperation dieser Art in Venture-Capital ist einmalig und ein schönes Beispiel dafür, wie föderale Zusammenarbeit 4.0 funktionieren kann", sagt Wintermeyer.

Doch warum konzentrieren sich die vier Länder ausgerechnet auf die ohnehin von allen Seiten gefeierten und befeuerten Startups? "Start-ups können andere Unternehmen mit ihren Konzepten und Visionen befruchten, hier entstehen innovative Ideen, es
wird quergedacht", sagt Wintermeyer, "sie schaffen die Voraussetzungen für die Wirtschaft der Zukunft". Erfolgreich etablierte
Unternehmen seien große Tanker, reagierten häufig weniger beweglich. "Und wer Trends verschläft, wird vielleicht morgen nicht
mehr am Markt erfolgreich sein, denken Sie nur an eine Firma
wie Nokia."

Das Bruttoinlandsprodukt der Metropolregion FrankfurtRhein-Main liegt derzeit bei 279 Milliarden Euro im Jahr 2017, das entspricht ungefähr dem Inlandsprodukt Dänemarks (288 Milliarden Euro), mehr als die Hälfte der EU-Mitgliedstaaten erwirtschaftet weniger. "Das bleibt nicht einfach so." Die Region müsse innovativ bleiben, stetig darum kämpfen, in der obersten Liga in der Welt mitzuspielen. "Die Region braucht Gründer und Gründungen, innovative Bestleistungen. Ansonsten werde selbst diese erfolgreiche Metropolregion "in 20 Jahren zum Museum Asiens".

Autorin: Mechthild Harting, Redakteurin Frankfurter Allgemeine Zeitung







der Metropolregion Rhein-Neckar wird zudem sicher der Digital Hub für Chemestry & Health des Bundeswirtschaftsministeriums werden. Dieser soll die vorhandenen Kompetenzen aus erfolgreicher Unternehmenskultur und international anerkannten Forschungszentren stärken und sie mit unserem etablierten Start-up-Netzwerk verbinden. Zahlreiche kommunale und private Wagniskapitalgeber werden flankierend dafür sorgen, dass innovative Technologien und Dienstleistungen schneller auf den Markt gebracht werden können.

Stefan Dallinger, Verbandsvorsitzender des Verbands Region Rhein-Neckar und stellvertretender Vorsitzender des Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar e.V.

Der Gründerszene wohnt eine besondere Agilität und Schaffenskraft inne. Das beinhaltet neue Geschäftsmodelle, aber auch unterschiedliche Arbeitsmethoden und eine gründereigene Denke. Der besondere Wille und die Leidenschaft für die eigenen Ideen kann dabei Berge versetzen – das sind die Erfolgsgeschichten, die wir gerne mit optimalen Rahmenbedingungen in der Metropolregion Rhein-Neckar befähigen und ermöglichen. Dabei können wir in der Rhein-Neckar-Region auf gute Netzwerke und vielfältige Angebote für Gründer zurückgreifen. So besteht ein enges Geflecht aus Gründer- bzw. Technologiezentren: Das Technologiezentrum Ludwigshafen unterstützt beispielsweise im Bereich IT und Chemie, das Mafinex Techologiezentrum in Mannheim im Bereich IT und Hightech, das Cubex41 im Bereich Medizintechnologie, das Deutsch-Türkische Wirtschaftszentrum insbesondere im Bereich türkischstämmiger Gründer, das C-Hub im Bereich der Kreativwirtschaft, das Gründungszentrum gig7 branchenoffen, der musikpark mannheim im Bereich der Musikwirtschaft, das Dezernat 16 in Heidelberg im Bereich der Kultur- und Kreativwirtschaft, der Technologiepark Heidelberg im Bereich Life Science, Biotechnologie, organische Elektronik und Medizintechnologie sowie beispielsweise die InnoWerft in Walldorf im Bereich IT und Hightech. Ein besonderer Leuchtturm

In einer immer vernetzteren Welt, die sich scheinbar immer schneller dreht, gibt es mehr als einen Vorteil, wenn benachbarte Regionen ihre Aktivitäten und Strategien aufeinander abstimmen. Damit können beide mehr erreichen, im konkreten Fall einen möglichst optimalen für die Gründerszene. Gerne arbeiten wir hier mit der Metropolregion FrankfurtRheinMain zusammen, für einen beständigen Austausch zu gut vernetzten Gründerregionen.

Die Metropolregion FrankfurtRheinMain ist eine der bedeutendsten Gründerregionen Europas. Aufgrund der ausgezeichneten Hochschullandschaft, der Unternehmensstruktur in vielfältigen Branchen und der speziellen Unterstützungsangebote finden Start-ups die perfekten Bedingungen für eine erfolgreiche Entwicklung.



Verbandsdirektor Thomas Horn, Regionalverband FrankfurtRheinMain

Die Metropolregion FrankfurtRheinMain zählt 30 staatlich anerkannte Hochschulen, darunter sechs Universitäten, 16 Fachhochschulen, drei Kunsthochschulen und eine Verwaltungsfachhochschule. Die Anzahl der Studierenden ist zwischen 2010 und 2015 um über 20 Prozent auf mittlerweile über 230.000 gewachsen. FrankfurtRheinMain hat sich zu einem attraktiven Ort für Studierende aus der ganzen Welt entwickelt. Dieses Potenzial an jungen, gut ausgebildeten Arbeitskräften verschiedener Fachrichtungen ist die Grundlage dafür, dass Start-ups in der Region Mitarbeiter finden und wachsen können. Die einzelnen Fachbereiche sind wichtige Partner für forschungsnahe Gründungen.

Das Start-up-Ökosystem FrankfurtRheinMain wird getragen von der Wirtschaftskraft und der Unternehmenslandschaft der wirtschaftlich zweitstärksten Metropolregion Deutschlands, in der 3,1 Millionen Erwerbstätige ein Bruttoinlandsprodukt von rund 257 Milliarden Euro jährlich erwirtschaften. Die erfolgreichen Unternehmen in der Region sind einerseits hochspezialisierte kleinere und mittelständische Unternehmen, andererseits Global Player wie Lufthansa, Sanofi, Fujitsu oder die Deutsche Bank. Gründer und Start-ups finden hier ideale Kooperations- und Forschungspartner, Auftraggeber, Investoren und Absatzmärkte. Eine vielseitige Branchenstruktur sorgt für stetiges Wachstum und interdisziplinären Austausch.

Zusätzliche Unterstützung bei der Gründung bieten die 31 Gründer- und Technologiezentren in FrankfurtRheinMain, die in Planungs- und Gründungsfragen beraten, bei der Kapital- und Standortsuche helfen oder Räume und Infrastruktur zur Verfügung stellen.

Der Regionalverband FrankfurtRheinMain unterstützt als Partner der Initiative Wissensregion FrankfurtRheinMain (www. wissensportal-frankfurtrheinmain.de) aktuell drei Projekte zur Vernetzung des Start-up-Ökosystems: das Startup-Hochschulnetz (www.rhein-main-startups.com/hochschulnetz), die Veranstaltungsreihe Start-ups meet Corporates und den Runden Tisch Startup-Ökosystem FrankfurtRheinMain. Regionale Start-ups, Unternehmen und Investoren, Arbeitskräfte und Hochschulen, Politik und Verwaltung sollen vernetzt werden, damit das Start-up-Ökosystem FrankfurtRheinMain weiter wächst.

In der stetig wachsenden Stadt Rüsselsheim am Main ist die Förderung der Wirtschaft Schwerpunkt der städtischen Wirtschaftspolitik. Neben dem bekannten Schwerpunkt in der Automobilbranche gibt es viele interessante Unternehmen vor allem in den Branchen verarbeitendes Gewerbe, Digitale Wirtschaft, Medizintechnik und Gesundheitswirtschaft, Energie- und Gebäudewirtschaft, Einzelhandel sowie Handwerk. Dabei existieren zahlreiche erfolgreiche Kleinbetriebe aus allen Branchen. Für qualifizierte Nachwuchskräfte sorgt unter anderem die Hochschule RheinMain auf ihrem Rüsselsheimer Campus.



Udo Bausch, Oberbürgermeister der Stadt Rüsselsheim am Main

Aus dieser spannenden Mischung kommen immer wieder gute Geschäftsideen, die zum Erfolg führen können. Deswegen unterstützt der Gründerservice der städtischen Wirtschaftsförderung mit umfassenden Informationen und Beratungen, die auch in Zusammenarbeit mit den Wirtschaftspaten e.V. und dem Career Service der Hochschule RheinMain erfolgen. Außerdem vermittelt der Gründerservice innerhalb seines Netzwerks passende Kontakte, die weiterhelfen können.

Zu den Rüsselsheimer Unternehmen, denen der Gründerservice weiter geholfen hat, zählt viserto. Die drei Männer unterschiedlichen Alters wurden gleich im Jahr ihrer Firmengründung von der Initiative existenZündung des Kreises Groß-Gerau für ihre Geschäftsidee ausgezeichnet. Grund hierfür war, dass das für die Automobilbranche entwickelte Video-Service-Tool nicht nur innovativ, sondern auch für andere Branchen gut nutzbar ist.

Dass Handwerk Zukunft hat, zeigt die Uhrenwerkstatt Carsten Müller. Der Inhaber hat sich mit Uhrreparaturen selbstständig gemacht und auf Großuhren spezialisiert. Damit hat er sich eine Marktlücke erschlossen und erhielt von Anfang Aufträge aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet.

Die Buchhandlung "Kapitel 43" ist ein Beispiel dafür, wie Unternehmen mit guten Geschäftsideen dem Online-Handel trotzen. Mit einem zeitgemäßem Konzept und einem Mix aus guter Buchauswahl, Veranstaltungen und einem schnellen Bestellservice machen die beiden jungen Geschäftsführerinnen mit ihrem Team Lust aufs Schmökern.

Die Rüsselsheimer Gründerszene erstreckt sich über viele weitere Bereiche. Über die Beratungsangebote hinaus profitieren Gründungsinteressierte von moderaten Mietpreisen für Büroräume – mitten im Rhein-Main-Gebiet in direkter Nähe zu Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und Darmstadt sowie mit guter Verkehrsanbindung an das gesamte Rhein-Main-Gebiet. Neu ist ein Co-Working-Space in unmittelbarer Nähe zum Rüsselsheimer Rathaus. Bei uns haben Gründer kurze Wege in allen Belangen.

2018 ist für uns ein ganz besonderes Jahr: 90 Jahre Main-Taunus-Kreis (MTK). Doch wir feiern nicht nur großartige Entwicklungen, sondern auch die Menschen, die diesen Kreis groß machten. Wirtschaftlich erfolgreich sind viele internationale Firmen mit Sitz im MTK, aber auch regionale Unternehmen, darunter Weltmarktführer, und Gründer, die sich etabliert haben.

Gerade diese Gründer möchte der MTK besonders fördern: So gründen sich jährlich im Schnitt rund 2.200 neue Unternehmen im Kreis. Wir unterstützen sie nicht nur durch die kreiseigene Wirtschaftsförderung, sondern haben 2016 auch das "Netzwerk für Neugründungen" etabliert. Damit wollen wir eine Plattform zum Austausch im Marketing, in der Kundenakquise und ähnlichem bieten.

Wirtschaftsstärke braucht die richtigen Standortvoraussetzungen. Der MTK besticht durch kurze Wege und eine gut ausgebaute Infrastruktur, aber auch durch weiche Faktoren. Wir können aber nicht jede Herausforderung alleine bewältigen. Im digitalen Zeitalter braucht es ein Miteinander von Bund, Ländern und Kommunen sowie einheitliche Strukturen für eine flächendeckende Versorgung.

Michael Cyriax, Landrat des Main-Taunus-Kreises



Als größtes Hemmnis für Investitionen in die digitale Infrastruktur sehen Landkreise laut Erhebungen den unzureichenden Breitbandausbau. Hier kann der MTK bereits Erfolge vorweisen. 2017 haben wir gemeinsam mit den Kommunen das Projekt Breitband abgeschlossen. Im gesamten Kreis sind nun die Voraussetzungen für Netzgeschwindigkeiten von bis zu 100 MBit pro Sekunde geschaffen. Doch gehen wir bereits den nächsten Schritt: Der Gigabit-Ausbau in Gewerbegebieten steht bevor.

Für den Staat und seine Behörden muss der Service für die Bürger und Unternehmen im Vordergrund stehen. Mit dem Gesetz zur Onlinezugangsverbesserung soll bis 2022 ein bundesweit einheitlicher Zugang zu Bundes- und Länderleistungen geschaffen werden. Die Steuersoftware ELSTER zeigt, wie digitale Maßnahmen das tägliche Leben vereinfachen und gleichzeitig für digitale Homogenität sorgen. Diesen Weg gilt es auch in anderen Bereichen weiter zu gehen.

Mit dem Maßnahmenkatalog "MTK Digital" bereiten wir uns auf diesen Wandel vor und gehen diese Entwicklung schrittweise bis 2021 mit. So werden MTK-Gründer künftig von Leistungen wie dem digitalen Bauantrag, Online-Terminvereinbarungen oder der e-Zulassungsstelle für KFZ profitieren. So möchte der Kreis auch in Zukunft ein zuverlässiger Dienstleister sein: Effizient und bürgernah mit besten Standortvorteilen, auch für Existenzgründungen.

Die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz sieht sich als Teil der Gründungsregion FrankfurtRheinMain, der wichtige Impulse gibt. Für die Wirtschaft und insbesondere die Gründer sind geographische und politische Grenzen heute eher nebensächlich. Als DER Gründerhotspot in Rheinland-Pfalz ist es deshalb unser Ziel, stetig und noch intensiver über die Landesgrenze hinweg in die Rhein-Main-Gründerszene hineinzuwachsen und uns dort als fester, unübersehbarer Bestandteil zu etablieren.

Mainz hat gerade in den letzten fünf Jahren mit diversen Aktivitäten dazu beigetragen, die Gründer und Start-ups in der Region zusammenzubringen und die Akteure im Gründungsbereich des Rhein-Main-Gebietes besser zu vernetzen.

Zu diesen Aktivitäten gehört ganz aktuell die Initiierung und der Betrieb der Internetplattform "Mach Deins", welche vor zwei Jahren zunächst als lokale Plattform für Mainz als "Mach Deins in Mainz" gestartet war. Sie ist von den Gründern so gut angenommen worden, dass sich nun alle Interessierten in der Gründungsregion FrankfurtRheinMain hier virtuell treffen können. Die Plattform gibt tagesaktuelle Informationen zum Gründerökosystem: Vorstellung von Start-ups, Gründerinitiativen oder Locations, wo Gründer "ihr Ding machen" können sowie relevante Termine für Gründer im ganzen Rhein-Main-Gebiet.

Michael Ebling, Oberbürgermeister der Stadt Mainz



Auch die "Mainzer Gründerwoche" zieht mit ihren attraktiven Angeboten wie Workshops, Seminaren und Veranstaltungen, wie z. B. der "Pitch Club Frankfurt", der im letzten November in Mainz zu Gast war, viele Gründer aus dem Rhein-Main-Gebiet als Teilnehmer nach Mainz. Natürlich sind umgekehrt auch die Mainzer stets bei den vielfältigen Netzwerkveranstaltungen im ganzen Rhein-Main-Gebiet präsent.

Eines der Event-Highlights ist das "Mainzer Gründergrillen", welches in diesem Jahr bereits zum vierten Mal stattgefunden hat. Organisiert in Zusammenarbeit mit den Rhein-Main Startups und Gründertreffen e.V. können hier junge Unternehmen und mutige Gründer ihre Ideen pitchen.

Wir Mainzer sind der Überzeugung, dass der Erfolg des Rhein-Main-Gebietes als erfolgreiche Gründerregion nur dann im Ganzen sichtbar wird, wenn alle Akteure – egal ob politisch oder auf der operativen Ebene – an einem Strang ziehen und das Rhein-Main-Gebiet gemeinsam vermarkten.

Der Bayerische Untermain ist Teil der Metropolregion Frankfurt-RheinMain. Die Region profitiert u.a. von den im hessischen Teil der Metropolregion zahlreich vorhandenen Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Mit einem eigenen Regionalmarketing, das mit dem Slogan "Wir Bayern in Rhein-Main" wirbt, wird die vorhandene Rhein-Main-Orientierung deutlich abgebildet. Das Gründungsgeschehen am bayerischen Untermain ist primär von Gründungen aus der Wirtschaft, weniger aus der Forschung oder Hochschule geprägt. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Neugründungen am bayerischen Untermain nicht signifikant gesunken. Zahlreiche Gründer wohnen auch in der Region und fühlen sich mit ihr verbunden. Einen wesentlichen Anteil an der Gründerdynamik in der Region Bayerischer Untermain hat das seit vielen Jahren immer dichter geprägte Netzwerk für junge Unternehmen. Beispiel hierfür ist die enge Verzahnung des Zentrums für Technologie, Existenzgründung und Cooperation GmbH (ZENTEC) mit der IHK Aschaffenburg, der Handwerkskammer für Unterfranken, der Hochschule Aschaffenburg, den regionalen Kreditinstituten und den Gebietskörperschaften. Mit dem Entstehen eines neuen, digitalen Gründerzentrums in der Region können nunmehr Innovatoren und Gründer in der Umsetzung ihrer digital geprägten Geschäftsideen unterstützt werden. Für zahlreiche gründungswillige Personen bietet der bayerische Untermain somit ideale Voraussetzungen.



Friedbert Eder, Präsident der IHK Aschaffenburg

Die IHK Aschaffenburg trägt durch attraktive Angebote und Aktivitäten zum guten Gründerklima bei. Mit regelmäßigen Existenzgründungsseminaren, Informationsveranstaltungen, intensiven Beratungsgesprächen und den Nachfolge- und Finanzierungssprechtagen engagiert sich die IHK in vielfältiger Weise für Gründer und Unternehmensnachfolger. Die Begleitung von übergabereifen Unternehmen sieht die IHK als ganzheitliche Aufgabe. Die Suche nach einem geeigneten Nachfolger gestaltet sich oft schwierig. In fünf Fällen haben die Vermittlungsbemühungen der IHK im vergangenen Jahr zum Erfolg geführt. In enger Kooperation mit der LfA Förderbank Bayern konnten allein in 2017 insgesamt acht größere Betriebsübernahmen finanziert werden.

Ziel der IHK in den kommenden Jahren wird es sein, die Zahl der qualifizierten Gründungen zu erhöhen, die Gründerbetreuung weiter zu intensivieren und gleichfalls gründungsinteressierte Personen stärker für das Thema Selbstständigkeit zu begeistern.

"Endlich. Das ist ein überwältigendes Gefühl. Jetzt kann ich anpacken und die Dinge weiter bewegen": Der junge Mann, der das zu mir gesagt hat, hatte gerade in der Paulskirche seinen Meisterbrief von unserem Bundespräsidenten bekommen. Seine Aussage ist mir im Kopf geblieben. Denn es bringt auf den Punkt, was das Handwerk in der Metropolregion FrankfurtRheinMain ausmacht: 150.000 Beschäftigte, 10.000 Auszubildende, mehr als 32.000 Betriebe. Sie alle packen an und bewegen. Jeden Tag.



Bernd Ehinger, Präsident der Handwerkskammer FrankfurtRheinMain

Es liegt im Wesen des Handwerks, etwas für die Gesellschaft bewegen zu wollen. Handwerker stecken voller Ideen. Sie sind innovativ und kreativ. Wir haben das große Glück, in einer pulsierenden Metropolregion zu leben, die voller Perspektiven ist. Wir müssen dieses Potenzial nur entfalten. Dass dies am besten gelingt, wenn alle an einem Strang ziehen, beweist die Zukunftsinitiative PERFORM. Als Partner entwickeln wir gemeinsam Ideen, definieren Ziele und setzen sie um – mit Leidenschaft. Weil uns unsere Region am Herzen liegt.

Unsere Betriebe sind in der Region fest verwurzelt. Sie schaffen Strukturen und garantieren Stabilität. Der Wunsch, für nachfolgende Generationen Zukunft zu gestalten, ist groß. Als herausragende Metropolregion in Europa stehen wir nicht nur mit anderen europäischen Regionen im Wettbewerb, sondern auch global. Daher machen wir uns in zahlreichen Projekten stark für die Zukunft. Beispielsweise in Sachen Verkehrs- und Infrastruktur. Mobilität darf kein werbetriefendes Schlagwort sein, sondern muss praktizierbar sein, etwa durch funktionierende Wirtschaftsverkehre. Dazu braucht es entsprechende Rahmenbedingungen seitens der Politik. Wirtschaft 4.0 ist für das Handwerk Herausforderung und Ansporn zugleich. Ich denke an smartes Bauen oder Robotik. Hier arbeiten wir intensiv mit unseren internationalen Partnern zusammen. Digitalisierung? Für unsere Betriebe eine Selbstverständlichkeit. Neue Betriebsfor-

men resultieren daraus. Und neue Produkte für unsere Kunden. Auch Bildungssysteme spielen in diesem Zusammenhang eine tragende Rolle. Unsere duale berufliche Bildung bis hin zur Exzellenzmarke "Meister" ist ein Erfolgsgarant. Auch über Europas Grenzen hinaus.

Die Herausforderung ist, diese und weitere Themen fest im Bewusstsein von Politik und Wirtschaft zu verankern. Und in der Gesellschaft. Denn hinter allem, was wir tun, stecken Menschen – mit ihrem Wollen und Können. Wir im Handwerk wollen und können gestalten. Die Zukunft für uns alle kann meisterlich werden. Wenn wir gemeinsam anpacken.









Gründern, Gründungswilligen und jungen Unternehmen im Wachstum, die sich mit ihren pfiffigen Geschäftsideen auf dem Markt etablieren wollen, bieten die Wirtschaftsregion Bergstraße/Wirtschaftsförderung Bergstraße GmbH (WFB) und die Odenwald-Regional-Gesellschaft (OREG) mbH mit der Gründungsoffensive Bergstraße-Odenwald tatkräftige Unterstützung. Im Zentrum der interkommunalen Initiative – aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) maßgeblich mitfinanziert – steht ein Wettbewerb mit unterschiedlichen Kategorien und intensiver Unterstützung. Die Preisträger können attraktive Gewinne und jede Menge öffentliche Aufmerksamkeit gewinnen.

Christian Engelhardt, Landrat des Landkreises Bergstraße

Keine Stunde vom Frankfurter Flughafen, dem internationalen Drehkreuz Deutschlands, entfernt und inmitten zweier Metropolregionen gelegen, profitiert der Kreis Bergstraße von seiner exzellenten Lage und dem vielfältigen Angebot in den Bereichen Wirtschaft, Arbeit und Leben. In den vier Teilregionen findet sich eine perfekte Mischung aus dynamischen Familienunternehmen, prosperierendem Mittelstand und international erfolgreichen Großkonzernen.

"Starten Sie von der Metropoleposition" heißt der Kreis Bergstraße Existenzgründer und Firmen, die auf der Suche nach einem Standort sind, willkommen. Ein umfassendes Beratungsangebot und ein Bündel an Serviceleistungen öffnen die Tür in die Wirtschaftsregion Bergstraße.

Unter dem Dach der Gründungsoffensive hat die WFB zudem weitere Einzelprojekte initiiert, um das Gründungsklima in der Region weiter zu verbessern: So gibt es Start-up-Netzwerkveranstaltungen, bei dem die Gründer intensiv Netzwerkarbeit betreiben können, sowie zahlreiche Möglichkeiten zur Vertiefung von Gründerwissen, um sich fit für die berufliche Selbstständigkeit zu machen. Projekte wie das Forum Unternehmensnachfolge Bergstraße (FUB) helfen Unternehmen und Nachfolgern zusammenzufinden und eine Unternehmensnachfolge erfolgreich umzusetzen. Allen Gründern bietet die WFB darüber hinaus die kostenfreie Möglichkeit, sich durch Mentoren – allesamt gestandene und erfolgreiche Unternehmer – beraten und unterstützen zu lassen.

Ein Erfolgsbeispiel der Gründungsoffensive Bergstraße-Odenwald ist die zu Anfang des Jahres 2018 erfolgte Unternehmensnachfolge der Sartorius Metalltechnik GmbH in Bensheim. Die Sartorius Metalltechnik GmbH ist mit ihrer mehr als 200 Jahre zurückreichenden Geschichte eines der Traditionsunternehmen in der Wirtschaftsregion Bergstraße und befand sich mehrere Jahre auf der Suche nach einem passenden Nachfolger. Der Erstkontakt zwischen Nachfolger Torsten Mayer und der Sartorius Metalltechnik GmbH kam schlussendlich durch das "Forum Unternehmensnachfolge Bergstraße" zustande.

Weiteres Wissenswertes über die Wirtschaftsregion Bergstraße, über die Gründungsoffensive Bergstraße-Odenwald und alle Serviceleistungen der WFB finden Sie im Internet unter www.wirtschaftsregion-bergstrasse.de.



Gründer und Start-ups in Frankfurt haben durch den vielfältigen Branchenmix einen Markt mit hervorragenden Geschäftschancen. Die großen Branchen Logistik und Chemie/Biotech bieten im HOLM – House of Logistics & Mobility und im FIZ – Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie beste Bedingungen für Start-ups. 2017 eröffnete TATCRAFT den bisher größten und modernsten Makerspace im Rhein-Main-Gebiet. Im Architektur- und Nachhaltigkeitsprojekt PIER F am Osthafen wurde ein Ort mit interdisziplinären Zukunftslaboren und –projekten geschaffen, in denen Kreative, Forscher, Entwickler, Hersteller, Investoren und interessierte Bürger zusammengebracht werden.

Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main

Gründungsregion FrankfurtRheinMain, Gründerstadt Frankfurt am Main

Mit ihrer zentralen Lage im Herzen Europas, über fünf Millionen Einwohnern, der Funktion als Internet- und Verkehrsknotenpunkt sowie als Standort großer Industrieunternehmen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen gehört die Metropolregion FrankfurtRheinMain zu den führenden im europäischen Raum. Auch im Gründungsbereich erfährt FrankfurtRheinMain vermehrt Aufmerksamkeit. Überregionale Aktivitäten haben bereits in der Vergangenheit beachtliche Ergebnisse erzielt und dazu beigetragen, die boomende Gründungsregion zu stärken. Frankfurt am Main wird vom Global Startup Ecosystem Report 2018 zu den führenden 45 Ökosystemen weltweit gezählt. Zu den Indikatoren, bei denen die Stadt besonders positiv abschneidet, gehören das verfügbare Frühphasenkapital pro Start-up, die Zusammenarbeit der Community und die internationale Vernetzung (Top 5 weltweit). Deutsche Statistiken bestätigen die positive Entwicklung: Frankfurt am Main ist die fünfgrößte deutsche Großstadt, liegt bei den Gründungszahlen aber mit Platz drei weit davor. Entgegen dem bundesweiten Trend entwickelt sich die Start-up Community hier deutlich positiver.

Digitalisierung, Business-to-Business, Nachhaltigkeit, Immobilien

Die fortschreitende Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft setzt eine rasante Entwicklung von Start-ups in Gang. Ein Flaggschiff und starker Treiber der Entwicklung ist das Tech-Quartier (TQ) in Frankfurt, ein Gemeinschaftsprojekt von WIBank Hessen, Stadt Frankfurt, Goethe Universität und TU Darmstadt. Die Maßnahmen des TQ Masterplans sollen dazu beitragen, Frankfurt und die Region als einen führenden und international anerkannten Tech-Hotspot zu etablieren. Das Strategieforum FrankfurtRheinMain setzt sich in einem Modellvorhaben zum Ziel, die Region zu einer "smart region" zu entwickeln.

Das SOCIAL IMPACT LAB FRANKFURT unterstützt Social Entrepreneurs, Start-ups, Coworker und junge Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Weg in die Selbständigkeit. Seit 2017 hat die Immobilienwirtschaft den Coworking- und Bürogemeinschaftsmarkt für sich entdeckt. Es entstehen dieses Jahr in Frankfurt rund 20.000 Quadratmeter neue Angebote in diesem Sektor.

Die Gründermatrix der Wirtschaftsförderung

Projekte für Gründer und Start-ups sind Investitionen in die Zukunft für Wirtschaft und Gesellschaft. Seit über 20 Jahren werden in Frankfurt Angebote für die Gründerszene entwickelt. In der Frankfurter Gründermatrix der Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH sind drei Säulen definiert: 1. Geld/Gründungsfinanzierung, 2. Raum/Gründerzentren & Immobilien, 3. Gründerszene/Beratung, Netzwerke & Veranstaltungen. Kernangebot der Wirtschaftsförderung ist die neutrale Wegeberatung für Gründer, die passgenau an die Experten des Gründungsberatungsnetzwerks weitergeleitet werden (IHK, Handwerkskammer, Förderbanken, Hochschulen, Netzwerkpartner). Die Tochtergesellschaft der Wirtschaftsförderung, die Kompass gGmbH im Frankfurter Gründerzentrum sowie jumpp - Frauenbetriebe unterstützen die jungen Kreativen mit Businessplanberatung, Ausund Weiterbildung für Gründer und Gründerinnen, Projekten und Workshops.

Bundesweit einmalig ist der Frankfurter Gründerfonds, der mit Bürgschaften für Bankdarlehen bis 50.000 Euro und kostenloser Beratung die Finanzierung von kleinen Unternehmen (bis zu fünf Jahre am Markt) fördert.

Mit dem Wettbewerb um den Frankfurter Gründerpreis und Preisgeldern von insgesamt 30.000 Euro werden jedes Jahr junge Unternehmen ausgezeichnet.



Es ist eine Binsenweisheit, dass die Wahrnehmung heute über Regionen erfolgt - die Bündelung der Stärken des Rhein-Main-Gebietes ist daher ein wirkungsvoller Weg, Wirtschaftskraft zu demonstrieren und zu gewinnen. Das Ganze ist eben mehr als die Summe seiner Teile. Kirchturmpolitik war gestern und trotzdem gilt es natürlich, das jeweilige Puzzlestück im Gesamtbild attraktiv zu gestalten. Für erfolgreiche Kooperationen auf lokaler Ebene haben wir in Bingen am Rhein viele positive Erfahrungen gesammelt und interkommunale Gebiete erschlossen. Wichtig erscheint mir dabei auch, dass neue Ideen und Anfragen auch nicht an Bürokratie scheitern, sondern ihrer Bedeutung entsprechend zügig und zielführend betrachtet werden. Nach wie vor ganz oben auf der Prioritätenliste ist eine moderne Infrastruktur positioniert, ich mache mich daher immer wieder stark dafür, Schwachstellen zu optimieren. Nach wie vor bleibt es unser Ziel, dass der Rhein nicht mehr als Begrenzung, sondern als Verkehrsweg betrachtet wird, dessen Querung die Räume einander näherbringt. Erfolgreiche Lösungen werden im Miteinander erzielt, ich setze langfristig auf die richtigen Schritte. Nicht minder bedeutend ist die Netzversorgung, die Infrastruktur ist gegeben. Die Technische Hochschule steht darüber hinaus für Vernetzung von Wissen, Innovation und Wirtschaft am High-Tech-Standort. Eine Professur für Existenzgründung und Unternehmensführung bietet Studierenden das Handwerkszeug und zukunftsträchtige Qualifizierung als effektive Fachkraft und Leader von morgen.

Thomas Feser, Oberbürgermeister der Stadt Bingen am Rhein

Attraktiv ist Bingen am Rhein aber auch, weil das Umfeld stimmt: Kinderbetreuung, Schulen, Freizeitmöglichkeiten garantieren Familien eine lebenswerte Basis. Das Kulturufer am Rhein verspricht Lebensfreude für alle Generationen, Veranstaltungen mit ganz eigenem Flair, Kultur und Sport, Erholung im Stadtwald sind weitere Pluspunkte zum Wohnen am Wasser oder am Weinberg. Wachsende Einwohnerzahlen bestätigen unser Engagement.

Bingen am Tor zum Welterbe Oberes Mittelrheintal und im Zentrum von vier bedeutenden Weinbauregionen sieht sich als leistungsfähigen Teil der Wirtschaftsregion FrankfurtRheinMain, profitiert selbst von den Stärken des Raumes und trägt nachhaltig seinen Part dazu bei.

Die rheinhessische Gründerszene im Handwerk ist in den vergangenen zehn Jahren besonders geprägt von innovativen Brauerund Mälzerbetrieben. Was in Süddeutschland als Tradition bewahrt wird, erfährt ein Revival nördlich des Weißwurstäquators. Ursprüngliche Rezepturen im modernen Verpackungsmantel begeistern die Verbraucher.

Nach dem Wormser Hagenbräu als traditionelles Brauhaus in der Region folgte Dieter Birk mit seinem Alzeyer Volkerbräu, gefolgt von der Wormser Braumanufaktur Sander mit Schankwirtschaft. Ein Brauhaus in Rheinhessen – das klingt nach Sushi in Passau. So wurde 2009 das Brauhaus "Zum goldenen Engel" in Ingelheim bezeichnet. 2009 erhielt das Brauhaus den Architekturpreis des Landes Rheinland-Pfalz.

In der Landeshauptstadt Mainz begannen die beiden Mainzer Gründer Leonidas Lazaridis und Philip Vogel 2013 mit ihrer Abschlussarbeit an der Hochschule Mainz und 2.000 Flaschen selbstgebrautem und per Hand abgefülltem "Eulchen Märzenbier" im Trend der zunehmend beliebteren Craft-Biere. Die Gründer wollten damals in einer einwöchigen Aktion auf die große, verlorengegangene Mainzer Biergeschichte aufmerksam machen.

Das Start-up "Eulchen Bier" war geboren – mit dem ehrgeizigen Ziel, Mainz wieder eine Brauerei zu geben. Mit ihrem Bier wollen die beiden Jungunternehmer noch mehr erreichen. "Wir wollen Orte des Austausc hs und der Interaktion schaffen." So erweckten Sie 2014 das jahrelang leerstehende, letzte historische Wasserhäuschen in Mainz zu neuem Leben. Seit 2016 bewirtschaften sie den Eulchen Schlossbiergarten im Innenhof des kurfürstlichen Schlosses. Ihr Bier verkaufen sie mittlerweile im gesamten Rhein-Main-Gebiet. Bis 2017 war die Produktion noch an Fremdbrauereien ausgelagert, die nach Eulchen-Bierrezepten produzierten. "Jetzt wird es Zeit, die gesamte Produktion an einem Ort zusammenzuführen. Neben allen Schwierigkeiten und Herausforderungen, die solch ein Projekt mit sich bringt, war die Suche nach der passenden Location für unsere Brauerei die größte Hürde. Es sollte ein historischer Ort sein – im Herzen der Stadt -, um Mainz eine Brauerei zum Anfassen zu geben", erklären die Gründer. Die Suche war schließlich erfolgreich.

Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen



"Unsere ganze Geschichte, unsere Namensgebung, unsere Biere – einfach alles basiert auf der Mainzer Biergeschichte. Mit dem Kupferberg haben wir einen einzigartigen Ort gefunden," freut sich Lazaridis, der in Mainz geboren und aufgewachsen ist. Auf rund 500 Quadratmetern Produktionsfläche der alten Sektkellerei wird es zukünftig eine 10 Hektoliter-Brauanlage mit eigener Abfülllinie für Flaschen und Fässer geben. Ein komplett in sich geschlossenes, hochmodernes System, ohne Geruchsund Geräuschemissionen. "Unsere Brauerei wird man erleben können, ob bei einer Brauereiführung oder bei einem Tasting in der Braustube", berichtet Vogel.

In Kooperation mit der Betriebsberatung der Handwerkskammer Rheinhessen wurde ein tragfähiger Businessplan erarbeitet und mit der Hausbank unter Zuhilfenahme der Bürgschaftsbank Rheinland-Pfalz die Finanzierung gesichert. Lazaridis freut sich auf die weitere Geschäftsentwicklung: "Ich bin stolz und überglücklich, dass wir uns mit unserer Brauerei endgültig mit der Mainzer Biergeschichte fest verwurzeln.



Ein spannendes Projekt wird aktuell im ehemaligen Alten Gericht in Wiesbaden entwickelt: Der benachbarte Coworking-Space "Heimathafen" will in einem Teil des Gebäudes ein Innovationsund Gründerzentrum errichten. Hier stehen wir in engem Austausch mit den Machern. Zusammen mit der Ansiedlung der Hochschule Fresenius könnte das Innovationszentrum ein Katalysator für die Gründerszene und langfristig ein Baustein für die Steigerung der Attraktivität Wiesbadens für junge Fachkräfte werden.

Dr. Christian Gastl, Präsident der IHK Wiesbaden

In unserer IHK-Gründungsberatung machen wir die Erfahrung, dass es selten am Mut und am Willen fehlt, die Unternehmensgründung zu wagen. Schwieriger gestaltet es sich, einen durchdachten Businessplan zu formulieren, der eine klare Vision, eine schlüssige Finanzierung und eine Positionierungs- und Wachstumsstrategie beschreibt. Wer hier auf sich alleine gestellt wäre, würde womöglich schnell die Flinte ins Korn werfen. Über die Gründungswerkstatt Südhessen helfen wir mit unserer Businessplanberatung weiter und stellen versierte Tutoren zur Seite. Neben unseren Gründerseminaren bieten wir Sprechtage zu Finanzierung, Steuern, Marketing, Unternehmensnachfolge und Start-ups an. Zudem beraten wir zu den unterschiedlichen Förderprogrammen und geben Stellungnahmen gegenüber öffentlichen Förderinstituten ab. Außerdem vermitteln wir Kontakte zu öffentlichen wie privaten Kooperationspartnern unseres umfangreichen Netzwerks. Wichtig ist uns auch der Austausch mit den Hochschulen, die viele junge Talente hervorbringen. Als IHK Wiesbaden wollen wir die zentrale und neutrale Plattform für Gründer und Unternehmer sein. Gelegenheit für produktive Begegnungen schaffen wir viele – beispielsweise unser Sommerfest für Gründer und kleine Unternehmen, bei dem wir Gründungsinteressierte mit Unternehmern, Investoren, Netzwerkpartnern aber auch mit Politikern wie dem hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir zusammenbringen.

Als Gründerregion Wiesbaden sehen wir uns als Teil der Gründerregion FrankfurtRheinMain, denn nicht wenige Gründer wohnen und arbeiten in unterschiedlichen Orten des Ballungsraumes. Stadt- und Landesgrenzen dürfen für das Gründungsgeschehen aber kein Hemmschuh sein – im Gegenteil! Das prosperierende, wirtschaftsstarke und sehr internationale Rhein-Main-Gebiet bietet besonders gute Chancen, um erfolgreich Fuß zu fassen und sowohl lukrative Aufträge als auch gute Mitarbeiter vor der Haustür zu finden.

Innovationen, technische Fortschritte, neue Arbeitsplätze sowie ein steigendes Bruttoinlandsprodukt sind neben vielen weiteren Merkmalen Erträge bedeutender Firmen- und Unternehmensbegründungen. Dabei bieten eine hervorragende Verkehrs-, Versorgungs- und Bildungsinfrastruktur gepaart mit einem sehr hohen Service seitens der Wirtschaftsförderung eine überaus gute Basis für Existenzgründungen in unserer Region, von der auch der Landkreis Alzey-Worms als Teil der Metropolregion FrankfurtRheinMain in hohem Maße profitieren und folglich beständig wachsen kann. So wurde beispielsweise die überdurchschnittliche Attraktivität des doch ländlich geprägten Landkreises Alzey-Worms für Existenzgründer mit Platz 32 im "Deutschland Ranking 2018" des Focus Magazins in der Rubrik "Firmengründungen" belegt. Mit der aktuellen Beauftragung des Unternehmens inexio Informationstechnologie und Telekommunikation GmbH, unterversorgte Bereiche – insbesondere Gewerbegebiete und alle Schulen - an das schnelle Internet anzuschließen, wird ein weiterer wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur geleistet.



Ernst Walter Görisch, Landrat des Landkreises Alzey-Worms

Bereits heute zählt die Metropolregion FrankfurtRheinMain zu den wirtschaftsstärksten und wohlhabendsten Räumen in Deutschland und Europa. Im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung werden wir jedoch mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Um dem nationalen und internationalen Wettbewerb standhalten zu können und auch weiterhin einen attraktiven Rahmen für Gründer bieten zu können, bedarf es eines ständigen Anpassungs- und Optimierungsprozesses der gegebenen Bedingungen.

Netzwerkarbeit und Erfahrungsaustausch im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit – auch über die Ländergrenzen hinaus – sind dabei von dringender Notwendigkeit und damit unerlässlich. Die Entscheidung zur Gründung der Initiative PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain und die hierdurch ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen – wie zum Beispiel die Arbeitsgruppe Gründungs- und Innovationsregion – begrüße ich demnach sehr. Nur durch die enge Verzahnung der Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sowie durch Bündelung all' unserer Potenziale kann es uns gelingen, die Gründungsregion FrankfurtRheinMain auch weiterhin wettbewerbsund zukunftsfähig aufzustellen und den Bekanntheitsgrad global zu steigern.

Der Wirtschaftsraum Rheinhessen ist Hotspot für Gründer in Rheinland-Pfalz. Dazu tragen nicht nur forschende Unternehmen, eine Universität und drei Hochschulen bei, sondern auch Gründerinitiativen und Gründungshelfer wie Kammern, Banken und weitere Institutionen.



Dr. Engelbert J. Günster, Präsident der IHK Rheinhessen

Weitgespannte Netzwerkstrukturen mit Allround-Beratern aber auch spezialisierten Partnern haben sich im Flächenland Rheinland-Pfalz bewährt. Die IHK für Rheinhessen erfüllt ihre Rolle als Netzwerkknoten durch ein Rundum-Beratungsangebot für Gründungsinteressierte und Gründer, durch die Vernetzung von regionalen und lokalen Initiativen sowie durch die Förderung von Wirtschaftswissen an Schulen und Hochschulen.

Förderung von Wirtschaftswissen

Hierbei setzt die IHK für Rheinhessen auf die möglichst frühe Sensibilisierung junger Menschen für die Chancen selbstständigen Unternehmertums. So hat sich die Kammer als Initiatorin eines Stiftungslehrstuhls an der Hochschule Mainz an die studentische Zielgruppe gewandt. Mit dem jüngsten Projekt "startup@school" erhalten Schüler Anreize zur Beschäftigung mit Wirtschaftsthemen.

Vernetzung von Initiativen

Netzwerk-Bildung gehört zur DNA einer IHK. Entsprechend engagiert sich die Kammer in Rheinhessen als aktiver Partner der Gründerszene. So ist sie Mitinitiator des Gutenberg Digital Hub, eines Zusammenschlusses aus regionaler Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichen Institutionen. Für Start-ups ist es ein Ort der Weiterentwicklung ihrer Geschäftsideen. Unternehmen finden hier Innovationen, Geschäftsmöglichkeiten und Talente. Für den Standort ist der Gutenberg Digital Hub ein Treiber der digitalen Transformation.

Weiteres Beispiel für eine Beteiligung der IHK an standortrelevanten Projekten ist "Mach Deins in Mainz". Unter dieser Dachmarke bündeln 38 Kooperationspartner Angebote und Formate rund um das Thema Existenzgründung und bereiten diese transparent und tagesaktuell auf einer Online-Plattform auf. Dabei richtet die Initiative ihren Fokus gezielt auf das Gründungsgeschehen in der Metropolregion FrankfurtRheinMain.

Rundum-Beratungsangebot für Gründungsinteressierte und Gründer

Landesweit bilden die Industrie- und Handelskammern mit den Handwerkskammern seit bereits 16 Jahren ein flächendeckendes Netz aus 31 Anlaufstellen für Gründungsinteressierte und Gründer – die Starterzentren. Sie bieten sich an als Wegweiser durch das System der Beratungsangebote und sorgen für nachhaltige Betreuung der jungen Unternehmerinnen und Unternehmer.









Klaus Herzog, Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg



Dr. Ulrich Reuter, Landrat des Landkreises Aschaffenburg

Gründerzentren sind elementare Bestandteile für ein gründerfreundliches Image von Regionen. Sie sind zentrale Anlaufstellen für Menschen, die gründen wollen und die hierfür ein besonderes Umfeld und Beratung benötigen. Gründerzentren sind wichtige Netzwerkknoten und haben sich passend zu den regionalen Stärken und Strukturen zu positionieren und über Alleinstellungen zu profilieren.

Am Bayerischen Untermain haben sich der Landkreis Aschaffenburg, der Landkreis Miltenberg und die Stadt Aschaffenburg zusammen mit den Wirtschaftskammern und Banken bereits vor 20 Jahren entschieden, die Gründerförderung gemeinsam zu betreiben und in der ZENTEC zu bündeln. Die ZENTEC Zentrum für Technologie, Existenzgründung und Cooperation GmbH am



Jens Marco Scherf, Landrat des Landkreises Miltenberg

Bayerischen Untermain bietet ein breites Spektrum an Beratung, Unterstützung, Kontakten und Projekten, die Gründern den Start erleichtern und ermöglichen, sich auf ihre Kernkompetenzen und Kernaufgaben zu konzentrieren. ZENTEC betreibt eine repräsentative Immobilie, die Konferenzräume, Informations- und Kommunikationstechnik, Empfangs- und Telefondienst sowie weitere Services bietet. Wichtige Funktionen nehmen die Netzwerkarbeit im Haus ein, die mit regelmäßigen Treffen der Firmen unterstützt wird, sowie die aktive Bewirtschaftung des Wissens, was über einen internetbasierten Wissenskompass geschieht. Gefördert vom Freistaat Bayern, getragen durch die Städte Aschaffenburg und Lohr sowie die Landkreise Aschaffenburg und Miltenberg, unterstützt von namhaften Partnern aus der regionalen Wirtschaft und begleitet von IHK, Handwerkskammer, Hochschule und ZENTEC steht auch das neue Digitale Gründerzentrum auf einer breiten und sicheren Basis.

Über 120 Unternehmen haben bislang die ZENTEC als Startrampe genutzt. Fast alle Gründer waren zuvor in Betrieben der
Region tätig und hatten sich im Laufe eines Angestelltenverhältnisses zur Gründung eines Unternehmens entschieden.
Studierende an der ortsansässigen Hochschule Aschaffenburg
werden mit Beratungsangeboten, Vorträgen und der Akquise von
Fördergeldern unterstützt. ZENTEC ist EXIST-Partner des BMWi
und hat in acht Jahren sechs Gründungsprojekte erfolgreich zur
Förderung gebracht. Hinzu kommen zahlreiche Beratungsformate zu den Themen Finanzierung, Gründung, Technologie und Unternehmensübergabe, die gemeinsam mit der IHK Aschaffenburg,
der HWK für Unterfranken, der LfA Förderbank Bayern und in
Kooperation mit vielen weiteren Akteuren durchgeführt werden.

Weitere Tätigkeiten liegen im Technologietransfer sowie in der Koordination von Forschungsprojekten und Kompetenznetz-werken. ZENTEC ist weiterhin Rechtsträger der Energieagentur Bayerischer Untermain sowie der Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain.

ZENTEC wird getragen von den drei Gebietskörperschaften der Region, Sparkassen und Raiffeisenbanken sowie den Wirtschaftskammern und der Standortgemeinde. ZENTEC beteiligt sich aktiv an dem PERFORM-Projekt "Karawane der Gründerzentren RheinMain" und war im Juni 2018 Station der Karawane mit dem Angebot, Konzeption, Arbeit und Ergebnisse kennenzulernen und die Netzwerkbildung der "Gründungsregion Frankfurt-RheinMain" zu unterstützen.

Die Region Limburg-Weilburg bildet im Nordwesten der Metropolregion FrankfurtRheinMain die Verbindung zum Wirtschaftraum Rhein-Ruhr. Die mittelständisch geprägt Wirtschaft in unserem IHK-Bezirk ist traditionell eng mit dem Rhein-Main-Gebiet verbunden. Über 13.000 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen, ohne Ausprägung eines bestimmten Clusters, bilden einen gesunden Mix, der auch vergangene Krisen gut verkraften konnte.

Die Gründungszahlen in Kammerbezirk Limburg liegen im Bundestrend. Bei der Gründungsintensität lag unser IHK-Bezirk mit 7,6 Gründungen je tausend Einwohner 2016 im Mittelfeld der Hessischen IHKs. Nach in der Vergangenheit sinkenden Zahlen von Gewerbeanmeldungen lässt ein erster Blick auf die Zahlen für 2017 vermuten, dass sich eine leichte Besserung einstellt. So sind im ersten Halbjahr 2017 mehr Gewerbeanmeldungen und weniger –abmeldungen zu verzeichnen, was wieder zu einem positiven Saldo führt.

Nach wie vor ist die Wirtschaftslage in Deutschland sehr gut. Ein sicheres Beschäftigungsverhältnis ist vielen attraktiver als eine möglicherweise riskante Existenzgründung. Um hier ein Umdenken zu erreichen und das Unternehmersein in den Köpfen als attraktive Alternative zu verankern, braucht es Zeit, aber eben auch Anstrengungen der Politik, noch gründungsfreundlichere Rahmenbedingungen zu schaffen und Gründungen stärker zu fördern.

Ulrich Heep, Präsident der IHK Limburg



Aufgabe der IHK ist es, die Chancen und Möglichkeiten, die eine Selbstständigkeit bietet und was es bedeutet, Unternehmer zu sein, bekannt zu machen. Hier setzten wir mit unserem jährlichen Gründertag in Limburg an. Gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Limburg-Weilburg, der Wirtschaftsförderung Limburg-Weilburg-Diez und der Arbeitsagentur Limburg-Wetzlar sowie einer Vielzahl von Ausstellern verschiedener Institutionen bieten wir Gründungsinteressierten die Möglichkeit, sich an einem Nachmittag umfassend zu informieren. Immer wieder spannend ist die moderierte Diskussionsrunde mit drei Gründerinnen und Gründern, die vor kurzem in die Selbstständigkeit gestartet sind. Es zeigt sich anschaulich, wie individuell und unterschiedlich jede Gründung ist, welche Hürden zu meistern waren und welche Erfolge gefeiert werden konnten. Die tolle Veranstaltung wird abgerundet durch Vorträge und die individuelle Beratung an knapp 20 Beratungsinseln. Gemeinsam mit unseren Partnern, den regionalen Banken, Förderbanken, Sozialversicherungsträgern, Steuerberatungskammer, Wirtschaftspaten und -junioren, machen wir Gründungsinteressierten ein attraktives und umfassendes Angebot und bieten die Gelegenheit, wichtige Kontakte zu knüpfen.

schaftsförderung. Die Verwaltung organisiert zusammen mit anderen Städten Veranstaltungen für Existenzgründer. Austausch und Beratung sind wichtig in dieser Phase.

Das Hörhaus in Bad Homburg setzt eine innovative Idee um:

Bad Homburg tut noch mehr. Die Stadt unterstützt zum Beispiel

Kunden erleben alles rund ums Hören auf eine besondere Art, wenn sie sich beraten lassen. Das Geschäft eröffnete im Februar 2016, die Inhaber erhielten den Hessischen Gründerpreis. Die Jury würdigte die Geschäftsidee, die Auszeichnung war aber auch ein verdientes Lob für den Mut der Inhaber.

Das ist gut so, denn wir brauchen in unseren Städten mutige Unternehmer. Gründer sind Impulsgeber, sie bringen neue Ideen mit und schaffen langfristig Beschäftigung. Bad Homburg tut noch mehr. Die Stadt unterstützt zum Beispiel den groundr Unternehmerzentrum e.V. als Fördermitglied. Der Verein versteht sich als Netzwerk. Erfahrene Unternehmer sind dabei, ebenso Berater, Finanzierungspartner und Bildungsinstitute.

Die Stadt unterstützt Unternehmen, die am Anfang ihres Weges stehen, seit Jahren mit den klassischen Instrumenten der Wirt-

Die Mitglieder arbeiten mit Start-ups aus der Region. Sie beraten Gründer bei den entscheidenden Schritten von der Modellierung der Geschäftsidee über die Klärung der Finanzierung bis zur Entwicklung einer Marktstrategie.

Alexander W. Hetjes, Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe



Der groundr Unternehmerzentrum e.V. wendet sich zudem an eine zweite Gruppe, die seit Jahren wächst: Firmeninhaber auf der Suche nach Nachfolgern. Gelungene Staffelübergaben sichern bestehende Arbeitsplätze und sind schon deshalb wichtig für jeden Wirtschaftsstandort.

Wissenschaftliche Grundlagenarbeit leistet die in Bad Homburg ansässige accadis Hochschule mit dem noch jungen Institute of Entrpreneuership. Ziel ist es, Phänomene rund um Gründungen, Nachfolgen und Unternehmertum zu erforschen und daraus praxistaugliche Konzepte zu entwickeln. Institutsleiter Dr. Andreas Walkenhorst hat eine klare Vision: Mittelfristig soll die Einrichtung zu den renommierten deutschen Forschungsinstituten für Unternehmertum und Gründungen zu gehören. Der Standort Bad Homburg würde langfristig sicher profitieren.

Neben der Forschungsarbeit versteht das Institut sich auch als erster Ansprechpartner für alle, die bei accadis studieren und ein Unternehmen gründen wollen, für mutige Unternehmer in spe also. Vielleicht siedeln ja in Bad Homburg dank Forschung und dem groundr Unternehmerzentrum e.V. bald weitere Kandidaten für den Hessischen Gründerpreis.

Unsere Metropolregion FrankfurtRheinMain ist hervorragend aufgestellt, wächst dynamisch, prosperiert und ist eine der wirtschaftlich bedeutendsten in Europa. Hanau – als integraler Bestandteil der Region – ist hierfür ein Beispiel: Wir entwickeln uns aktuell von Hessens größter Kleinstadt zur kleinsten Großstadt unseres Bundeslandes.



Claus Kaminsky, Oberbürgermeister der Stadt Hanau

Damit verbunden sind vielfältige Herausforderungen. Ein Teil davon wird sich nur bewältigen lassen, wenn wir die Möglichkeiten nutzen, die uns neue Technologien bieten. So vergeht kaum ein Tag, an dem die Medien nicht von "Digitalisierung" oder "Industrie 4.0" berichten. Eng verbunden mit diesen Themen sind die Prozesse in Verwaltung, Unternehmen und auch im privaten Bereich, die sich ändern oder sogar durch neue ersetzt werden. Ein uns allen aus dem Alltag bekanntes Beispiel ist der Einzelhandel, der durch neue Geschäftsmodelle von Amazon und Co. ganz neue Wege gehen muss, um langfristig Bestand zu haben.

Es sind viele Akteure gefragt, um diese Entwicklung aktiv zu gestalten – allen voran die Politik, die die Rahmenbedingungen schafft, ebenso wie die Unternehmen aller Größenklassen, die ihre Prozesse neu gestalten, ständig neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln und noch stärker am individuellen Kundennutzen orientieren müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Kontext Start-ups zu, die strukturell und kulturell ganz anders aufgestellt sind als etablierte Unternehmen – die sehr agil und innovativ neue Geschäftsmodelle entwickeln und vorantreiben.

In Hanau haben dies die Unternehmen der Materialtechnik erkannt und arbeiten zusammen mit der Stadt Hanau in regionalen Netzwerken. Gemeinsam haben wir beispielsweise die Initiative von IHK Hessen innovativ und PERFORM unterstützt, den traditionellen Mittelstand und junge Technologie-Start-ups passgenau zusammenzubringen. Ziel ist es, gemeinsam die Anforderungen der digitalen Transformation zu meistern, indem Vertreter der Kernbranchen Automatisierung, Healthcare und Materialtechnik ihre Herausforderungen konkret formulieren und Start-ups mit hoher Digitalkompetenz hierauf erste Antworten anbieten. An der Auftaktveranstaltung im Mai in der IHK Frankfurt am Main haben sich vier Hanauer Materialtechnikunternehmen aktiv beteiligt. Sie war nach Aussage aller Beteiligten ein großer Erfolg und ist ein Beispiel dafür, wie wir durch strukturierte Vernetzung gemeinsam unsere Region in eine positive Zukunft entwickeln können.

Der Rheingau-Taunus-Kreis sieht in unternehmerischen Initiativen den Motor und Garant unserer Wirtschaftskraft und unseres Wohlstandes. Marktlücken werden entdeckt, neue Produkte und Innovationen entwickelt sowie neue Absatzwege aufgebaut. Unsere Wirtschaftsförderung unterstützt die Gründung neuer Unternehmen und forciert die Themen "Unternehmensnachfolge" und "Unternehmenssicherung". Sie leistet einen Beitrag zur Schaffung neuer und zur Sicherung bestehender Arbeitsplätze und damit zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Rheingau-Taunus in der Metropolregion FrankfurtRheinMain.



Frank Kilian, Landrat des Rheingau-Taunus-Kreises

Menschen, die den Weg in die Selbständigkeit planen und Jungunternehmern wird die Möglichkeit zu umfassender Information geboten. Beratungstage zur Unternehmensnachfolge und Unternehmenssicherung werden angeboten.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden, der Rheingau-Taunus-Kreis, die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer und die EXINA Existenzgründungs- und Innovationsförderungs- Agentur haben sich seit Jahren zur Gründerregion Wiesbaden-Rheingau-Taunus zusammengeschlossen und unterstützen Gründer, die den Weg in die Selbständigkeit wählen. EXINA berät im Auftrag des Rheingau-Taunus-Kreises Gründungsinteressierte und begleitet sie während und nach der Gründung zu Sonderkonditionen. Vielfältige Veranstaltungen werden angeboten und erfolgreiche Existenzgründer werden präsentiert. Im Rahmen der Aktivitäten wird von den Trägern der Gründerpreis der Wiesbadener Gründerregion ausgelobt. Neben der hohen öffentlichen Aufmerksamkeit, die den Preisträgern zu Teil wird, ist die Auszeichnung mit attraktiven Preisgeldern verbunden, die von Unternehmen der Region gestiftet werden.

Der Rheingau-Taunus-Kreis ist überdies Kooperationspartner von "BerufsWege für Frauen". Der eingetragene Verein feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen in Wiesbaden. Berufs-Wege für Frauen ist ein starker, lebendiger Verein, der Entwicklungsräume für Frauen eröffnet, der Verbindungen und Vernetzungen schafft, der Frauenkraft und Frauenmacht stärkt und der Fülle und Vielfalt will.

Auch die Kreisverwaltung ist im eigenen Haus aktiv und bietet mit dem Kommunalen JobCenter Existenzgründungsberatungen im Rahmen von Arbeitslosengeld II an.

Der Rheingau-Taunus-Kreis beteiligt sich auch am Hessischen Gründerpreis, der besonders erfolgreiche und herausragende Gründungen auszeichnet.

Wichtiger Antrieb der wirtschaftlichen Entwicklung sind mutige Entscheidungen von Existenzgründern, ihre Konsequenz bei der Umsetzung ihrer Visionen und Ziele. Innovationen und gute Ideen, die zu Wachstum und zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommen beitragen, haben für jeden Wirtschaftsstandort in der Metropolregion FrankfurtRheinMainvbesondere Bedeutung. Wer sich heute selbständig macht, muss sich in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld behaupten. Die passende Geschäftsidee im richtigen Moment umzusetzen, erfordert nicht nur unternehmerischen Weitblick, sondern



Michael Kissel, Oberbürgermeister der Stadt Worms

auch verlässliche und gute Beratung. Mit unserer städtischen Wirtschaftsförderung, den Kammern, der Agentur für Arbeit, der Wormser Hochschule und zahlreichen Partnern aus der Wirtschaft hat sich über viele Jahre ein wirksames Netzwerk entwickelt, das Hilfestellungen bietet, Motivationen bestätigt und Geschäftsideen konkretisiert.

Eine besondere Erfolgsgeschichte stellt für mich hierbei unserer Wormser Gründerzentrum (WGZ) dar. Dort bieten wir neben kostengünstigen Büroräumen auch Beratungen, Möglichkeiten zum Informationsaustausch und somit die geeignete Startplattform für junge Unternehmen an. Mit dem Gründerzentrum verbinden sich zugleich die zahlreichen Erfolgsgeschichten der Gründer, die dort ihre ersten unternehmerischen Schritte gegangen sind und sich heute an anderen Stellen am Standort Worms dauerhaft etabliert haben. Seit vielen Jahren erfreut sich das WGZ mit einer konstant hohen Belegung großer Beliebtheit und ist in 2018 nach bald 20-jährigem Bestehen mit einer Auslastung von etwa 90 Prozent nachgefragter denn je. Dies spricht für die Attraktivität unseres Angebots und ist zugleich ein Beleg für eine hohe Gründungsdynamik in der Stadt.

Ganz aktuell kooperieren wir mit der Hochschule Worms beim Aufbau und der Verstetigung eines kooperativen Netzwerks zur Förderung und Unterstützung der Gründungskultur am Hochschulstandort für studentische Gründungsinteressierte. Ich freue mich über den Fortgang dieser spannenden Entwicklung und bin zuversichtlich, dass damit der Grundstein für eine weitere zukünftige Erfolgsgeschichte in Worms und der Gründungsregion FrankfurtRheinMain gelegt wurde.







Wer seine Idee verwirklichen möchte, ist im Odenwaldkreis genau richtig. Der kleinste Landkreis Hessens mag zwar kein riesiges Gründerzentrum sein eigen nennen, aber er hat eine viel wichtigere Ressource: ein enges, tragfähiges Netzwerk kompetenter Männer und Frauen, auf deren Rat und Tat Gründer sich verlassen können.

Jüngstes Beispiel ist die Start-up-Förderung "Revive! Oberzent", mit deren Hilfe Menschen mit Unternehmergeist in Hessens drittgrößter Kommune etwas auf die Beine stellen können. Erfahrene Fachleute aus der Stadt und der kreiseigenen Wirtschaftsförderung nehmen sich der Gründungswilligen an, getreu dem Motto: "Anders als in Start-up-Metropolen wie Berlin wartet hier jemand auf dich: ein ganzes Team".

Frank Matiaske, Landrat des Odenwaldkreises



Der enge Draht zwischen Gründern und Mentoren macht die Stärke des gesamten Odenwaldkreises aus. Hinzu kommen kurze Wege zwischen der Wirtschaftsförderung, den im Kreis angesiedelten Unternehmen, deren Dachverband, der Industrievereinigung Odenwaldkreis, und der Politik. So entsteht eine Willkommenskultur, die auf Gründer anziehend wirkt. Und genau damit kann und soll der Odenwaldkreis im Wettbewerb um kreative Köpfe punkten. Wir sind dabei durchaus erfolgreich, wie ein Blick in das aktuelle NUI-Gründer-Ranking des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn zeigt: Dort ist der Odenwaldkreis auf Platz 35 zu finden. Untersucht worden waren rund 400 Regionen.

Mir ist es als Landrat außerordentlich wichtig, dass alle an einem Strang ziehen, um ein gründerfreundliches Klima weiter zu fördern. Dazu trägt auch die Kooperation mit dem benachbarten Kreis Bergstraße in der Gründungsoffensive Bergstraße-Odenwald bei. Gründer sollen mit ihrer Idee nachhaltig Erfolg haben und sich entfalten können. Gerade deshalb ist eine gute Beratung, wie es sie bei uns gibt, von Anfang an wichtig.

Davon profitiert jeder einzelne Gründer, aber letztlich auch der Odenwaldkreis als ganzer. Das zeigen viele Beispiele von Neugründungen und Geschäftsübernahmen. Vieles mehr wäre ohne eine enge Begleitung von Mentoren nicht möglich gewesen. In dieser Reihe sehe ich auch das Projekt "Revive! Oberzent", von dem ich mir wichtige Impulse für die Entwicklung des ländlichen Raums verspreche. Ich danke allen, die sich das auf die Fahne geschrieben haben!



Unternehmensgründungen sind wichtig für eine erfolgreiche Wirtschaft. Gründer verfolgen neue Ideen, schließen Markt-lücken, dienen der Nachfolgesicherung etablierter Unternehmen und sichern und schaffen Arbeitsplätze in unserer Region.

Manfred Michel, Landrat des Kreises Limburg-Weilburg

Aus den aktuellen Gründungsmonitoren der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und der IHKs ergeben sich diesbezüglich erneut erfreuliche Zahlen für das Land Hessen und den Landkreis Limburg-Weilburg. Hessen behauptet trotz eines bundesweiten Rückgangs der Gründungstätigkeit den dritten Platz und ist somit als Flächenstaat in der Spitzenposition, lediglich die Stadtstaaten Hamburg und Berlin liegen noch vor Hessen.

Einen sehr guten Platz hinsichtlich der Gründungsintensität innerhalb Hessens weist der Landkreis Limburg-Weilburg vor. Unser Landkreis liegt hier zwar "nur" auf Platz 6 der 10 Kammerbezirke in Hessen, aber an erster Stelle der Kammerbezirke außerhalb des Rheinmaingebietes. Mit einem Wert von 7,60 Prozent liegen wir nur knapp hinter Darmstadt mit 7,85 Prozent aber vor den Kammerbezirken Kassel, Lahn-Dill, Fulda und Gießen-Friedberg.

Doch welche Faktoren und Rahmenbedingungen kennzeichnet eine erfolgreiche Gründerregion? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? In diesem Kontext werden immer wieder eine Reihe von Elementen genannt, die nur in der richtigen Mischung zum gewünschten Ergebnis führen. Es geht um das Zusammenwirken von Talenten, Investoren, Unternehmen und ambitionierten Gründern, die über Netzwerke in regem Austausch zueinander stehen. Hinzu kommen förderliche Rahmenbedingungen, positive Standortfaktoren und eine kompetente Beratungsstruktur vor Ort.

Mit unserer Wirtschaftsförderung Limburg-Weilburg-Diez GmbH (WFG) verfügen wir bereits viele Jahre über ein solches "Ökosystem für Gründer". Nur durch eine kontinuierliche, systematische und umfassende Betreuung unserer Gründer von der Erstinformation bis hin zur Gründung können wir erfolgreich sein.

Notwendig ist aber auch eine Vielzahl von weiteren Aktivitäten, um die einzelnen Elemente eines Gründerökosystems zu aktivieren bzw. zu nutzen. Hervorzuheben ist hier vor allem die breit aufgestellte Gesellschafterstruktur der WFG. Gesellschafter sind neben dem Landkreis, alle Städte und Gemeinden, die IHK und die Kreishandwerkerschaft, die Sparkassen und Banken und ein Förderverein, der aus namhaften regionalen Unternehmen besteht. Auf dieser gesunden Mischung basiert unser erfolgreiches Netzwerk für Gründer.

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Gründerregion bleibt aber letztendlich immer die Existenz von optimalen harten Standortfaktoren. Hier kann unsere Region potentiellen Gründern sehr gute Konditionen und das zu moderaten Kosten gewährleisten.

Nicht Beratung und Förderung, sondern auch die vorhandene Infrastruktur und die Nähe zu Absatzmärkten sind für nachhaltige Gründungen wesentlich.

Eine einfache Formel besagt: Je höher die Gründungsdynamik, desto gedeihlicher entwickelt sich ein Wirtschaftsraum. Indem Jungunternehmen innovative Ideen und Technologien am Markt durchsetzen, treiben sie den Strukturwandel voran und sorgen für Wachstum und Beschäftigung.

FrankfurtRheinMain ist der Motor der deutschen Volkswirtschaft. Nicht ohne Grund, denn angehende Unternehmer finden hier beste Bedingungen für die Verwirklichung ihrer Geschäftsideen vor: Eine Vielzahl an Gründer- und Technologiezentren, darunter das neue Flaggschiff "TechQuartier", ein engmaschiges Beraternetzwerk, exzellente Hochschulen, vergleichsweise gute Finanzierungsmöglichkeiten, vorbildliche Infrastruktur und ein dynamischer Markt direkt vor der Haustür.

Prof. Dr. Mathias Müller, Präsident der IHK Frankfurt am Main



Ein Selbstläufer ist das aber nicht. Vielmehr sind hier wie bundesweit seit einigen Jahren die Gründungszahlen rückläufig. Die Ursachen sind vielfältig: Lukrative Jobalternativen bei guter Konjunktur, zu wenig Risikokapitalgeber sowie die Demografie, die die Gruppe der Gründungswilligen – und auch der potenziellen Unternehmensnachfolger – schrumpfen lässt. Auf mittlere Sicht drohen uns so deutliche Einbußen bei Wachstum, Innovation und Beschäftigung.

Umso wichtiger ist es, gegenzusteuern, offener auf Gründer zuzugehen und deren Förderung zum Top-Thema zu machen. Die IHK Frankfurt am Main hat sich genau dies auf ihre Fahnen geschrieben und begleitet mit viel Know-how als erste Adresse in einem dichten Partnernetzwerk angehende Unternehmer beim Weg in eine erfolgreiche Selbstständigkeit.

Die Zusammenarbeit in der Metropolregion FrankfurtRhein-Main ist seit langem praktisch eingeübt und setzt sich nun auf der Ebene der Gründerförderung zielgerichtet fort. Vorangegangen sind gründungsnahe Projekte in verschiedenen Branchen, etwa im Software-Cluster und im Digital Hub oder in den "Houses-of"-Strategien. Die länderübergreifende Initiative der Wirtschaftskammern, PERFORM, nimmt diese Linien gerne auf, setzt sie in neue Projekte um und trägt ihren Teil bei als Inspirator und Motor in der Metropolregion.

Jochen Partsch, Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt





Prof. Dr. Kristina Sinemus, Präsidentin der IHK Darmstadt Rhein Main Neckar

Die Wirtschaft in der Region Darmstadt Rhein Main Neckar brummt. Und für dieses Jahr rechnen wir mit einem Wirtschaftswachstum von mehr als zwei Prozent. Ein Wachstumstreiber bleibt die Digitalisierung - auch bei der Beschäftigung. Unsere zahlreichen Betriebe aus der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) entwickeln die Ideen für den digitalen Wandel und genießen in Deutschland, Europa und der Welt einen hervorragenden Ruf. Damit das so bleibt, haben IHK Darmstadt und Wissenschaftsstadt Darmstadt im Dezember 2017 gemeinsam das Technologie- und Gründerzentrum HUB31 eröffnet. Den Mietern bieten wir damit ideale Bedingungen, um wissenschaftliche Ergebnisse von Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu unternehmerischem Erfolg zu führen. Zugleich ist das HUB31 ein Knotenpunkt für die Start-up-Szene in Darmstadt, die durch Einrichtungen wie dem Highest an der TU Darmstadt, dem Digital Hub Cybersecurity, der Cesah GmbH für die Gründungen der Satelliten- und Navigationsbranche oder dem Hessian Israeli Partnership Accelerator bereits gut aufgestellt ist.

Schon jetzt gibt es in Südhessen mehr Gründer im IKT-Bereich als in den meisten anderen Regionen Deutschlands. Es sollen noch viel mehr werden, denn diese Start-ups gestalten die Welt von morgen. Unsere Aufgabe ist es nun, das HUB31 mit Leben zu füllen und bei potenziellen Gründern und Start-up-Firmen als starken Partner zu etablieren. Die ersten Monate zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die Einzelbüros sind bereits ausgebucht – wir haben neue Flächen in dem Gebäude zusätzlich angemietet. Gestartet sind wir auch im HUB31 mit der "Karawane der Gründerzentren". Mit dieser Initiative, einem Projekt bei PERFORM wollen wir die zahlreichen Gründer- und Start-up-Zentren in der Metropolregion untereinander besser vernetzen.

Noch liegt FrankfurtRheinMain bei Gründungen hinter Berlin und Hamburg auf Platz drei. Wir wollen bei technologieorientierten Gründungen aber an die Spitze.

Internet: www.hub31.de

Die Förderung von Neugründungen ist uns als Handwerkskammer für Unterfranken ein wichtiges Anliegen. Ein reges Gründungsgeschehen sehen wir als Garant für Wachstum, Innovation und Beschäftigung an. Neben klassischen Neugründungen ist für die Handwerkskammer für Unterfranken insbesondere das Thema Unternehmensnachfolge sehr bedeutend. Bei rund 6.000 der insgesamt rund 18.500 unterfränkischen Handwerksbetriebe steht in den kommenden Jahren eine Regelung zur Nachfolge an. Im Zuge dessen gilt es sicherzustellen, dass Know-how und Arbeitsplätze erhalten werden. Im Bereich der Unternehmensnachfolge sehen wir großes Potential, durch eine stärkere regionsübergreifende Vernetzung und Kooperation potenzielle Nachfolger und Übergeber noch besser zueinander zu bringen.

Die Gründungsregion FrankfurtRheinMain bietet aus unserer Sicht optimale Standortbedingungen durch eine hohe Dynamik und Kaufkraft, ein wirtschaftsfreundliches Klima, einen Behördenservice mit schnellen kommunalen Entscheidungen und ein aktives Wirtschaftsförderungs-Netzwerk. Die Zusammenarbeit innerhalb der Region ist gekennzeichnet durch ein abgestimmtes, transparentes und auf Vertrauen basiertes gemeinsames Wirken der regionalen Akteure.

Ludwig Paul, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für Unterfranken



Die Handwerkskammer für Unterfranken unterstützt die Förderung von Existenzgründungen durch individuelle Beratungsleistungen. Darüber hinaus sorgen die Bildungszentren der Handwerkskammer für Unterfranken für eine gute und praxisnahe Weiterbildung von Gründungsinteressierten. Gerne bringen wir diese Kompetenzen in die Gründungsregion FrankfurtRheinMain ein.

Auf regionaler Ebene ist die Handwerkskammer für Unterfranken mit den unterschiedlichsten Akteuren mit sich ergänzenden Kompetenzen im Bereich der Gründungsförderung bereits gut vernetzt. Hierzu gehören insbesondere das Gründerzentrum ZENTEC sowie die IHK Aschaffenburg und die regionalen Gebietskörperschaften. Mit diesen Partnern gibt die Handwerkskammer für Unterfranken den Gründern Starthilfe, z. B. in Form von verschiedenen gemeinsamen Beratungstagen und Seminaren. Darüber hinaus unterstützt die Handwerkskammer für Unterfranken das Digitale Gründerzentrum "Alte Schlosserei" in Aschaffenburg und sieht darin eine Bereicherung für die Region und ihre digitalen Gründer.







Um einen Wirtschaftsstandort dauerhaft zukunftsorientiert zu positionieren, muss die Unternehmenslandschaft vielseitig sein. Im Kreis Offenbach findet sich ein ausgewogenes Mix aus Global Playern, soliden mittelständischen Handwerks- und Gewerbebetrieben, eingesessenen Unternehmen mit langer Tradition sowie Start-ups in unterschiedlichen Bereichen. Wenn der Kreis Offenbach im Prognos Zukunftsatlas mit den Standortparametern Dynamik und Innovation Rang 57 belegt, spricht dies auch für ein gutes Gründungsklima. Außerdem rangierte der Kreis 2016 auf Platz 7 des NUI-Rankings, das bundesweit die Gewerbeneuanmeldungen pro 10.000 Einwohner auswertet.

Das aktuelle Wirtschaftsförderkonzept, das vom Kreis, den 13 kreisangehörigen Kommunen, der IHK Offenbach am Main und der Kreishandwerkerschaft initiiert wurde, definiert Kompetenzbranchen, wie beispielsweise die Informations- und Kommunikationstechnologie oder die wissensintensiven Dienstleistungen, die viele Chancen bieten, gute Ideen in die Praxis umzusetzen.



Oliver Quilling, Landrat des Landkreises Offenbach

Im InnovationsCentrum Rödermark, unter dem Dach der Stabsstelle Wirtschaftsförderung, wird das Know-how für Gründungsinteressierte im Kreis Offenbach gebündelt. Das virtuelle Gründerzentrum hat sich als kompetente Anlaufstelle für angehende Unternehmer etabliert. Zum breitgefächerten Angebot gehören Standort- und Förderberatung, individuelle Sprechstunden, Seminare und Workshops aber auch konkrete Unterstützung bei der erstmaligen Gewerbeanmeldung. In 15 Jahren wurde ein dichtes Netzwerk unterschiedlicher Akteure auf- und systematisch ausgebaut, das Gründern den schnellen Kontakt zu den zuständigen Ansprechpartnern, sei es bei Behörden oder privaten Dienstleistern, vermittelt. Außerdem stehen in fast allen Kommunen Wirtschaftspaten bereit, jungen Unternehmern beim Schritt in die Selbstständigkeit unter die Arme zu greifen – und das kostenlos.

Ein wichtiger Baustein im Netzwerk sind die Hochschulen. Der Kreis Offenbach hat 2017 einen Kooperationsvertrag mit der Frankfurt University of Applied Sciences geschlossen, um Wirtschaft und Wissenschaft zueinander zu bringen. Die Studierenden suchen Investoren für innovative Ideen, mittelständische Unternehmen wiederum suchen innovative Ideen, um zukunftsfähig zu bleiben. Das verspricht Profit für beide Seiten und hilft auch Start-ups auf dem Weg zum Erfolg.

Beim Wettbewerb um den Hessischen Gründerpreis gehören immer wieder Unternehmen aus dem Kreis Offenbach zu den Finalisten, so 2013 aus Dreieich und 2016 aus Neu-Isenburg. Dort fand 2015 ebenfalls die Verleihung des Gründerpreises statt. Die IHK Offenbach am Main lädt außerdem jährlich zu einem Gründertag mit den Aktiven der Gründerszene im Kreis ein. Das alles trägt dazu bei, Gründer zu motivieren ebenso wie die hervorragenden Standortbedingungen im Kreis, seien es die Infrastruktur, der Breitbandausbau oder die Mobilität. Die gemeinsame Wirtschaftsförderung garantiert Service aus einer Hand beim Gang durch die Institutionen, denn um "Schneller.Stärker.Smarter." zu bleiben sind Gründungsinitiativen und Start-ups ein unverzichtbares Standortplus.



Die Konversion war DIE Chance für die Region und wurde beherzt genutzt. Möglich wurde dies durch die enge Zusammenarbeit der handelnden Personen und Institutionen. Es gelang, wachsenden Unternehmen die benötigte Fläche zur Verfügung zu stellen sowie Gründern die Potenziale aufzuzeigen. Die Mischung von nahezu optimaler Verkehrs- und Breitbandanbindung, über vier Millionen Verbrauchern in der Metropolregion FrankfurtRheinMain und günstigen Gewerbemieten sorgt dafür, dass der Main-Kinzig-Kreis wirtschaftlich weit überdurchschnittlich erfolgreich ist. Das Breitband mit 50 Mbit/s ist bei uns eben nicht nur in größeren Kommunen, sondern gerade auch in der Peripherie vorhanden.

Dr. Norbert Reichhold, Präsident der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern

Viele kluge Köpfe, darunter auch pfiffige Gründer, erkennen die großen Vorteile des Standortes Main-Kinzig: Die Nähe zur Stadt Frankfurt und dem großen Flughafen, die optimale Infrastrukturanbindung sowie immer noch freie Gewerbeflächen. Als sich vor zehn Jahren die US-Army aus der Region zurückzog, standen fast über Nacht über 300 Hektar Konversionsfläche in Hanau, Bruchköbel, Erlensee und Gelnhausen frei. Mittlerweile sind die freien Flächen geschrumpft, zugunsten von Wohn- und Gewerbegebieten. Es entstanden binnen 10 Jahren viele tausend neue Arbeitsplätze, aber es ist noch immer so gut wie kein Immobilienleerstand zu beobachten. Nicht zuletzt die Gründer sorgen mit ihren Geschäftsideen und ihrem Know-how dafür, dass es in der Region keine nennenswerten Leerstände auf Dauer gibt.

Beispielhaft seien an der Stelle zwei Firmen erwähnt. Der hessische Gründer-Preisträger 2017 in der Kategorie "Innovative Unternehmen" heißt Optocomm GmbH, hat seinen Sitz in Gründau und wird maßgeblich von Vater und Sohn vorangetrieben. Ihr System der Verschleißmessung an Schienen wurde von der Jury als revolutionär eingestuft.

Aber auch schon am Markt erfolgreich etablierte Unternehmen schätzen die Vorteile, die der Standort an Main und Kinzig hat. So wurde von einem großen Logistiker die Stadt Langenselbold als zweites großes Verteilzentrum in Deutschland aufgebaut. Das Unternehmen Gebrüder Heinemann erreicht aus dem Main-Kinzig-Kreis schnell und zuverlässig binnen Stunden seine Kunden. Heute fragt sich die Geschäftsleitung zu Recht, warum sie diesen Schritt nicht schon früher gegangen sind.

Ich komme deshalb zu dem Schluss: Auch wenn die Region in der öffentlichen Meinung nicht unbedingt als Gründer-Hotspot wahrgenommen wird: Sie ist es!

"Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne" – das gilt auch für Gründer aus dem Handwerk. Um diesem Zauber eine handfeste Grundlage zu geben, berät die Handwerkskammer Wiesbaden als Teil der Gründerregion Wiesbaden ihre Betriebe in Sachen Existenzgründung und erfolgreicher Digitalisierung, vergibt gemeinsam mit der IHK, der Stadt und weiteren Partnern regelmäßig den Gründerpreis der Region Wiesbaden und richtet jährlich ein Fest für Gründer und Jungunternehmer aus.

Klaus Repp, Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden



Voraussetzung für eine erfolgreiche Gründung im Handwerk ist in der Regel der Meisterbrief, der für Qualität, Kundenorientierung und Zuverlässigkeit steht. Die Meisterkurse an unseren drei Berufsbildungs- und Technologienzentren in Wiesbaden den und Wetzlar sind also maßgebliche Wegmarken für angehende handwerkliche Existenzgründer. Deren Zukunftsplanung soll – und wird – durch die von der hessischen Landesregierung auf den Weg gebrachte Meisterprämie zusätzlich befeuert.

Da unsere Betriebe oftmals in einer langen, generationenübergreifenden Tradition stehen, fassen wir unter dem Begriff Existenzgründung auch die Betriebsnachfolge. Diese bietet nicht nur professionelle Strukturen und einen gewachsenen Kundenstamm, sondern ermöglicht es zugleich, schnell in verantwortliche Positionen hineinzuwachsen und eigenständige Entscheidungen zu treffen. Rund 200.000 Betriebe stehen im Handwerk in den nächsten fünf bis sechs Jahren zur Übergabe an. Angesichts des Nachwuchs- und Fachkräftemangels, aber auch ohne eine entsprechende fachkundige Beratung, wird dies mit flächendeckenden Schwierigkeiten verbunden sein, die wir nur gemeinsam "meistern" können.

Existenzgründungen im Handwerk sind somit Herausforderung wie Chance und erfordern deshalb ein funktionierendes Zusammenspiel aller in diesen Prozess eingebundenen Akteure, welche die Plattform "PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain" zusammenzubringen vermag. Um letzte Zweifel aus dem Weg zu räumen, legen wir als Interessensvertreter des Handwerks allen Gründern stets unser Motto ans Herz: "Einfach machen".



Bei der Gestaltung von Angeboten für ein noch besseres Gründungsklima müssen wir uns die Fragen stellen, welche Probleme Jungunternehmer in der Gründungsphase haben, welchen Herausforderungen sie sich im Wettbewerb stellen müssen und welche Unterstützungsbedarfe diese Betriebe in den verschiedenen Unternehmensphasen haben. Dabei steht bei den Gründern nicht immer nur der wirtschaftliche Aspekt im Vordergrund. Vielen ist darüber hinaus der nachhaltige gesellschaftliche oder ökologische Nutzen ihrer Dienstleistungen oder Produkte wichtig. Auch diese Aspekte sollten entsprechend gefördert werden.

Dorothea Schäfer, Landrätin des Landkreises Mainz-Bingen

Die von hoher Innovationskraft, Diversität und Prosperität geprägte Metropolregion FrankfurtRheinMain als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort gehört zu den stärksten Regionen in Europa. Sie bildet ein Zentrum für eine Vielzahl von Netzwerken für starke nationale und internationale Wirtschaftsbeziehungen. Ein wichtiges Element dieser Wirtschaftskraft und dynamischen Entwicklung der Region sind die vielfältigen Startups und Gründungen. Sie bieten attraktive Arbeitsplätze, entwickeln Innovationen und tragen zur Sicherung und zum Ausbau unserer globalen Wettbewerbsfähigkeit bei. Sie sind für uns also unerlässlich.

Es muss daher unser aller Interesse sein, Gründer und ihre jungen Unternehmen zu unterstützen und zu fördern. Unser Support sollte darauf gerichtet sein, junge Menschen für unternehmerisches Denken und Handeln zu begeistern, ihnen Unterstützung zu bieten bei der Erarbeitung von Gründungs- und Geschäftsideen, ihre dafür erforderlichen Kompetenzen zu stärken, ihr unternehmerisches Know-how und ihre Kreativität zu fördern sowie ihnen bei Förder- und Finanzierungsfragen zu helfen.

Zu unseren Partnern auf diesem Weg zählen wir unsere Hochschulen, Kammern und Gründungsinitiativen, die Unternehmen, die Wirtschaftsförderungen, unsere Netzwerke, die Landesregierung und weitere Unterstützer. Sehr wichtige Partner sind auch die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz und weitere Banken. Und es sei auch auf die wertvolle Arbeit von ehrenamtlichen Förderern hingewiesen, wie die z.B. die "Senior-Experten" oder die "Wirtschaftspaten", die sehr oft direkte Hilfe im Unternehmen, also vor Ort leisten.

Die Wirtschaftsförderung unseres Landkreises unterstützt Gründer auf ihrem Weg zum Unternehmen durch Beratung, durch Vernetzung und Kooperation mit der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, mit Kammern und Starterzentren sowie durch Informationsangebote. Auch finden Gründungen von Frauen in unserer Region eine Plattform, sich und ihr junges Unternehmen der Öffentlichkeit im Rahmen der Unternehmerinnenmesse Mainz-Bingen "Innovative Women" vorzustellen.

Die Angebote in und für unsere starke Metropolregion FrankfurtRheinMain immer wieder zu aktualisieren und intelligente Netzwerke weiter auszubauen, ist unsere ständige Aufgabe. Daher begrüße ich es sehr, dass das länderübergreifende Strategieforum ein gesamtheitliches Konzept unter Beteiligung der Wirtschaft, der Länder und der Kommunen verfolgt.

"Er habe schon damals gewusst, dass er selbst zum Gründer werden muss, um seinen Vorsatz vom sinnvollen Wirtschaften einlösen zu können." Mit diesen Worten beschreibt Götz Rehn, Begründer und Geschäftsführer des führenden deutschen Bio-Lebensmittel Unternehmens Alnatura mit jahrelangem Sitz in Bickenbach im Landkreis Darmstadt-Dieburg, seine Anfänge in den 1980ern. Rund 30 Jahre später fand ebenfalls im Landkreis Darmstadt-Dieburg die Einweihung des Biotech-Parks Pfungstadt statt. Als Träger dieses Zentrums für Start-up-Unternehmen der Biotechnologiebranche fungiert unter anderem die dort ebenfalls ansässige R-Biopharm AG. Unter ihrem Gründer und Vorstandsvorsitzenden Ralf M. Dreher ist ein hier weltweit agierendes Unternehmen entstanden, dass mit über 800 Mitarbeitern und über 30 Tochtergesellschaften Testsysteme für klinische Diagnostik, personalisierte Medizin sowie Futtermittelanalytik entwickelt und vertreibt.

Klaus Peter Schellhaas, Landrat des Landkreises Darmstadt-Dieburg

An diesen beiden Beispielen zeigt sich sehr deutlich, warum Unternehmensgründungen ein "Motor der Wirtschaft" sind. Gründer entwickeln neue Ideen und Produkte, die Wettbewerb und Strukturwandel fördern. Sie transportieren universitäres Wissen in die Wirtschaft und lassen neue Arbeitsplätze entstehen. Sie tragen dazu bei, dass ein wirtschaftlich prosperierendes Gebiet wie unsere Metropolregion FrankfurtRheinMain, indem sie eben auch Gründerregion ist, weiterhin eine führende Rolle spielen wird. Und es zeigt sich auch, dass es neben den einzelnen Gründungsakteuren auch einer öffentlichen Hand bedarf, die nach besten Mitteln und Kräften die Prozesse der Gründung unterstützt und vorantreibt.

Der Landkreis Darmstadt-Dieburg nutzt hierzu eine Vielzahl an Komponenten, um erste Adresse für Gründungen zu sein. Hier sind mit der Mitwirkung im Kompetenznetz Gründungsberatung Darmstadt Rhein Main Neckar, unserer Initiative zur Existenzgründung im ländlichen Raum mit europäischen Fördermitteln oder dem Vorhandensein einer erfolgreichen Wirtschaftsförderung mit einem zusätzlichen Unterstützungsangebot in baulichen Angelegenheiten nur einige Aspekte zu benennen. Vor allem aber gelingt dem Landkreis Darmstadt-Dieburg diese Unterstützung, denn auch das zeigen die beiden Beispiele, durch die für eine Gründungsregion erforderliche Kontinuität.









FrankfurtRheinMain als eine der führenden europäischen Metropolregionen bietet internationalen Investoren sowie insbesondere forschungsintensiven und hoch innovativen Unternehmen einen idealen Standort. Mit ihrer verkehrsgünstigen Lage, zahlreichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und vorwiegend mittelständisch geprägten Unternehmen schafft die Region optimale Rahmenbedingungen für nachhaltige Start-ups.



Anita Schneider, Landrätin des Landkreises Gießen

Der Landkreis Gießen im Norden der Metropolregion und in der Mitte Hessens ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität. Mit seiner verkehrsgünstigen Lage an den Autobahnen A5 und A45 bietet der Landkreis Gießen gute Standortbedingungen. Die zwei Gießener Hochschulen Justus-Liebig-Universität und Technische Hochschule Mittelhessen ermöglichen einen exzellenten Zugang zur Wissenschaft und schaffen ein großes Potenzial hervorragend ausgebildeter akademischer Fachkräfte. Die heute bereits vorhandene flächendeckende Breitbandversorgung wird im Rahmen der Gigabit-Strategie weiterentwickelt. Die höchste Bildungszuwanderung in Mittelhessen weist auf eine sehr gute Bildungsinfrastruktur hin, die mit dem Anschluss aller Schulen an das Glasfasernetz nochmals deutlich verbessert wird. Die gewerbliche Wirtschaft ist überwiegend mittelständisch geprägt mit einem hohen Anteil an familiengeführten Unternehmen mit hoher regionaler Verantwortung und gleichzeitig internationaler Ausrichtung. Viele davon, vor allem aus dem Maschinenbau und der Elektrotechnik, sind als sogenannte Hidden Champions Weltmarktführer. Die Branchen Metall- und Kunststoffverarbeitung, Oberflächenveredelung und Medizinwirtschaft sind ebenfalls stark vertreten.

Mit diesen Standortfaktoren bietet der Landkreis Gießen ideale Bedingungen für Start-ups. Darüber hinaus finden sie hier ein unterstützendes Umfeld und ideale Wachstumsbedingungen. Das Technologie- und Innovationszentrum Gießen (TIG) bietet Unternehmen in der Gründungsphase preiswerte Büro- und Laborflächen bis hin zu Coworking-Spaces sowie viele Weiterbildungsangebote und Vernetzungsmöglichkeiten wie den monatlichen Gründerstammtisch, eine gemeinsame Initiative aller für Start-ups relevanten Institutionen. In den letzten Jahren sind privatwirtschaftliche Initiativen für Gründer wie Coworking-Spaces mit Coaching-Angeboten hinzugekommen. Heute finden Gründer eine lebendige und qut vernetzte Start-up-Szene vor.

Eine attraktive Gründungslandschaft ist ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Zukunft nicht nur im Landkreis Gießen. Ebenso wichtig ist aber auch die Wahrnehmung im Wettstreit der Regionen. Diese verlangt das Miteinander der Städte und Kreise, das unter dem Dach des Regionalmanagements Mittelhessen bereits gelebt wird und nun mit den Kommunen der Metropolregion FrankfurtRheinMain die Sichtbarkeit national wie international erheblich erhöht.



Trotz rückläufiger Gewerbeneuanmeldungen belegte die Stadt Offenbach bereits zum elften Mal in Folge den ersten Platz im Ranking. Auch der Kreis platziert sich seit Jahren unter den zehn Besten in Deutschland. Jedes Jahr erstellt das Institut für Mittelstandsforschung das NUI-Ranking.

Die Hochschule für Gestaltung in Offenbach lässt diesen Gründergeist mit leben. Siebzig Prozent der Absolventen machen sich nach dem Studium als Kreative selbstständig. Sie profitieren von den hervorragenden Förderungsbedingungen vor Ort.

Kirsten Schoder-Steinmüller, Präsidentin der IHK Offenbach am Main

Eine Existenzgründung ist abhängig von vielen Faktoren – von der Unternehmensidee über die persönliche Qualifikation bis hin zum wirtschaftlichen Umfeld.

Da muss ich sagen, wir sind das bessere Berlin. Das Gründungsgeschehen in der Region Offenbach zeichnet sich nach wie vor durch rege Intensität aus. So weisen neun Kommunen der 13 Kommunen im Kreis Offenbach einen positiven Saldo bei Gewerbeneuerrichtungen und Geschäftsaufgaben aus. Diese Gründungs- und Ansiedlungsintensität wird seit Jahren im NUI Regionenranking bestätigt. NUI steht für Neue Unternehmerische Alternative und misst die Gründungen in Bezug auf die Einwohnerzahl.

Ein Beispiel für gelungene Gründungsförderung aus dem IHK-Bezirk Offenbach ist das bereits 2003 gestartete Projekt "Gründerstadt Offenbach" mit dem Ziel, die Aktivitäten der Offenbacher Gründungsförderer zu bündeln und Existenzgründungen in Offenbach zu fördern. Die Partner des Projektes "Gründerstadt Offenbach" sind Institutionen und Organisationen, die in der Stadt Offenbach in der Gründungsförderung aktiv sind. Sie bilden ein Netzwerk für gemeinsame Aktivitäten, einen regelmäßigen Informationsaustausch, um so für Existenzgründer Informationen, Beratung und Unterstützung besser zugänglich zu machen sowie den Einstieg in den Markt zu erleichtern. Die IHK Offenbach am Main gehört von Beginn an zu den aktiven Partnern des Gründerstadt Projekts.

Die Region Offenbach trägt mit dazu bei, dass das Rhein-Main-Gebiet zu den "Gründer-Hot-Spots" in Deutschland gehört. Das stabile regionale Wirtschaftsumfeld ist nach wie vor ein exzellenter Nährboden für dynamische Gründungaktivitäten.

Mit der Netzwerkinitiative "PERFORM", der Wirtschaftskammern im Rhein-Main-Gebiet, finden Existenzgründer schneller die richtigen Ansprechpartner. Auch die Wahrnehmung der Region mit ihrer vitalen Gründerszene wird so erhöht. Da die Region Offenbach viel vorzuweisen hat, beteiligt sich die IHK Offenbach am Main an dieser wichtigen Initiative.

Der Bezirk der IHK Gießen-Friedberg erstreckt sich vom Vogelsberg über Gießen bis kurz vor die Tore der Stadt Frankfurt. Viele Menschen wohnen hier, die im Rhein-Main-Gebiet arbeiten. Aber bei uns findet man auch sehr interessante Gründer. In den letzten Jahren entstand in unserer Region ein vielfältiges Angebot an Infrastruktur für neue und junge Unternehmen. Mit dabei sind private Initiativen von Investoren und alteingesessenen Betrieben, die nach interessanten Gründern suchen, so z. B. die "GründerWerkStadt" der Stadtwerke Gießen, wo junge Unternehmen Büroräume und monatlich monetäre Unterstützung erhalten, oder das Projekt "ab idee ok"! der Maschinenfabrik Hübner, in welchem Gründer von der Idee über Businessplan, Finanzierung, Produktion bis hin zum Marketing und Vertrieb in den Räumen des Unternehmens Hübner unterstützt werden.

Rainer Schwarz, Präsident der IHK Gießen-Friedberg



Wir als IHK haben mit den ortsansässigen Banken und der Stadt Gießen vor über zwanzig Jahren das Technologie- und Gründerzentrum Gießen (TIG) ins Leben gerufen. Viele interessante junge Unternehmen fanden und finden dort ihre Heimat. Insbesondere die Justus-Liebig-Universität (JLU) und die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) bilden motivierte und hoch qualifizierte junge Menschen aus, die mit neuen Ideen auf den Markt stoßen und passende günstige Büro- und Laborräume suchen.

Monatliche Gründerstammtische und ein jährlicher Gründertag sind Gemeinschaftsprojekte der vielen Beratungseinrichtungen vor Ort. Sie sind vernetzt und bringen ihre Anregungen und Projektideen in der Gründungsinitiative Mittelhessen ein. Neuestes Projekt in diesem Netzwerk ist die Change-Angel-Initiative. Es sind Sprechtage für Unternehmensabgeber und -nachfolger in Panung sowie eine fachliche Begleitung der Übergeber und Übernehmer.

Wir als IHK Gießen-Friedberg loben jedes Jahr einen Unternehmenspreis in drei Kategorien aus, eine davon bezieht sich auf Gründer und Jungunternehmen. Immer wieder ist es eine große Freude, diese erfolgreichen Unternehmen zu ehren und der Öffentlichkeit zu zeigen, welche Innovationskraft nicht nur in den größeren Städten, sondern auch im ländlichen Raum zu finden ist.

Die Region FrankfurtRheinMain liegt bei Existenzgründern voll im Trend: So bunt und vielfältig wie die Kommunen selbst sind hier die Fülle von Möglichkeiten, den Traum vom eigenen Unternehmen zu verwirklichen. Kurze Wege, eine hervorragende Infrastruktur und branchenspezifische Cluster runden das attraktive Profil der Region ab.

Im Zentrum der Metropolregion liegt Offenbach am Main. Jung, hip, dynamisch und vor allem offen für Neues, so kennt und schätzt man die Stadt am Main. Dank aktiver Netzwerke und einer starken, präsenten Kreativwirtschaft hat Offenbach eine Willkommenskultur für junge Firmen etabliert, von deren Strahlkraft die gesamte Region profitiert.

Junge Entrepreneure aller Branchen zieht es scharenweise nach FrankfurtRheinMain, in sehr vielen Fällen heißt das Ziel: Offenbach am Main. Bereits seit elf Jahren in Folge verteidigt die Stadt die Spitzenposition im NUI-Regionenranking des Instituts für Mittelstandsforschung und gilt damit als Deutschlands Gründerstadt Nummer 1!



Dr. Felix Schwenke, Oberbürgermeister der Stadt Offenbach am Main

Erste Anlaufstelle in der Stadt ist die Initiative "Gründerstadt Offenbach". Das erfolgserprobte Netzwerk bündelt die Expertise erfahrener Gründungsförderer aus Behörden, Institutionen und Wirtschaftsunternehmen. In enger Zusammenarbeit werden Projekte initiiert, Veranstaltungen geplant und ein breites Spektrum an Unterstützungsleistungen angeboten. Erfolgreiche Publikationen wie der "Offenbacher Gründerkompass" oder die alle zwei Monate herausgegebene Gründerzeitschrift "Go aktuell" schaffen einen nützlichen Orientierungs- und Informationsrahmen für Neugründer.

Der im Jahr 2006 unter Federführung der Stadt eingerichtete Gründercampus Ostpol bietet Neustartern und Jungunternehmern kleinflächige Büros und Ateliers zu günstigen Preisen inklusive bester Infrastruktur sowie Coaching- und Beratungsangebote. Wöchentliche Informationsabende erleichtern Interessierten den Einstieg in die Selbstständigkeit und niedrigschwellige Vernetzungsangebote wie der alljährliche Frühjahrsempfang und das Sommerfest fördern das Knüpfen nützlicher Kontakte. Überregional erfolgreiche Projekte wie das Frauenförderprogramm des Social Business Women e.V. (inklusive Mikrokreditvergabe) sowie das Mentorenprogramm Youth Business Germany haben hier ihren Sitz.

Als Gründerstadt Nummer 1 durfte die Stadt Offenbach am Main zudem wiederholt als Gastgeberin für namhafte, überregionale Veranstaltungen dienen, wie zuletzt für den Kongress "Gründen Fördern Wachsen" und die Startup Safari FrankfurtRheinMain. Vorausschauend Politik zu betreiben heißt im Allgemeinen, im großen Zusammenhang und über lange Zeiträume zu planen und nicht allzu sehr "einzelfallabhängig" vorzugehen. Das gilt für Wirtschaftsförderung auf kommunaler Ebene ebenso. Bei der Förderung von Gründern verhält es sich meiner Ansicht nach etwas anders. Hier geht es um sehr verschiedene Wirtschaftsbereiche mit sehr unterschiedlichen Startbedingungen, vom Startkapital und Equipment über die benötigten Fachkräfte bis hin zu Räumlichkeiten und zur Kundenakquise. Dennoch hilft der Landkreis natürlich jedem Ratsuchenden.



Thorsten Stolz, Landrat des Main-Kinzig-Kreises

Der Main-Kinzig-Kreis sieht sich als Vernetzer. Zum einen buchstäblich: Wir haben als Flächenkreis zwischen 2012 und 2015 sämtliche Städte und Gemeinden an ein von uns neu geschaffenes Glasfasernetz angeschlossen. Zum anderen vernetzen wir die Wirtschaftsakteure mit fachmännischem Know-how, das den Gründer nichts kostet und zu nichts verpflichtet. Wir bieten regelmäßige Beratungstage und Fortbildungen an. Die Inhalte orientieren sich ausschließlich an dem, was Unternehmerinnen und Unternehmern auf den Nägeln brennt. Und Platz für den Austausch und die Vernetzung der Gäste untereinander besteht ebenso.

Seit geraumer Zeit arbeiten wir zudem an einem gemeinsamen Wirtschaftsprofil im Osten Frankfurts. Entlang des Flüsschens Kinzig – Sie könnten genauso sagen: entlang der Autobahn A 66 – haben sich in den vergangenen Jahrzehnten große, teils den Weltmarkt anführende Materialverarbeiter angesiedelt beziehungsweise erfolgreich entwickelt, inklusive Dienstleister für diese "Big Player". Wir sprechen vom "Kinzig Valley", das wir als Marke auf- und ausbauen. Flächen zur weiteren Entwicklung stehen zur Verfügung. Angesichts der starken Bevölkerungszunahme in unserem Landkreis lässt sich auch die Frage nach jungen Fachkräften positiv beantworten. Insofern wollen wir als Kreis – und als Teil einer boomenden Region FrankfurtRhein-Main – unser Profil schärfen und auch die Aussichten für etablierte und neue Firmen verbessern.

Und der ländliche Raum? Den fördern wir als Landkreis noch mal gesondert über ein eigenes Programm, das nicht nur junge Familien anlockt, sondern auch Kreativen und Mutigen finanziell unter die Arme greift, die sich im klassischen "alten Ortskern" mit einem Unternehmen niederlassen.

Wenn ich mir unseren Platz im IHK-Ranking bei der Gründungsintensität anschaue, darf ich sagen: Unsere Maßnahmen zeigen positive Wirkung. Sich um die Bedürfnisse von "Einzelfällen" intensiv zu kümmern, kann also den eingangs beschriebenen großen Zusammenhang durchaus begünstigen. Die Wetterau ist nicht nur der grüne Norden der Metropolregion FrankfurtRheinMain, die Wetterau bietet auch sonst optimale Bedingungen für Gründer.

In Sachen Breitbandversorgung steht der Wetteraukreis mit einer Übertragungsrate von mehr als 50 Mbit/s bundesweit auf einem Spitzenplatz. Ende des vergangenen Jahres hat der TÜV Rheinland alle 294 bundesdeutschen Landkreise untersucht. Der Wetteraukreis kam dabei auf Platz 6, bundesweit unter den hessischen Landkreisen nach dem Hochtaunuskreis und dem Main-Taunus-Kreis auf Platz 3.

Die Unterschiede sind dabei nur marginal. Während im Hochtaunuskreis 96,3 Prozent aller Haushalte mit mehr als 50 Mbit/s versorgt sind, sind es im Wetteraukreis 93,4 Prozent, Tendenz weiter steigend. Das ist eine hervorragende Ausgangsposition, die auch für Firmengründer hoch attraktiv ist.

Jan Weckler, Landrat des Wetteraukreises



Wir wissen aber, dass wir uns auf dem Erreichten nicht ausruhen dürfen. Die Veränderungsgeschwindigkeit in der Internetgesellschaft nimmt immer mehr zu. Ein Spitzenplatz heute kann morgen schon Mittelfeld bedeuten. Deshalb arbeiten wir auch eng mit unserem regionalen Energieversorger zusammen, der bei allen Erdarbeiten schon die Voraussetzungen für die Verlegung von Glasfasern schafft, sofern das nicht bereits geschehen ist.

Der Wetteraukreis ist aber noch aus einem anderen Grund ein hervorragender Standort für Gründer. In den nächsten Jahren wird unser Landkreis um etwa 30.000 Menschen anwachsen. Viele Menschen kommen zu uns, weil sie hier eine gute verkehrliche Anbindung in das Zentrum der Region haben, aber gleichzeitig im Grünen leben können. Eine ausgezeichnete Infrastruktur und gerade im ländlichen Raum noch moderate Preise im Vergleich zum Zentrum lassen die Wetterau weiter wachsen und mit den vielen Freizeitangeboten sind auch die Möglichkeiten für eine ausgeglichene Work-Life-Balance gegeben.

Ein weiterer positiver Standortfaktor ist die Möglichkeit, in Teilen der Wetterau in den Genuss von Strukturfördermitteln der Europäischen Union zu kommen. Schließlich gibt es eine gut ausgebaute Bildungslandschaft mit schulischen Ganztagsangeboten und guten Betreuungsmöglichkeiten für Kinder aller Altersstufen. Der Wetteraukreis ist bunt und dynamisch, eben eine gute und innovative Umgebung für Gründer.

Wenn Menschen ein Unternehmen gründen, machen sie sich auf eine Reise zu den eigenen Talenten und Fähigkeiten. Aus einer Idee wird der Mut, die eigene Zukunft zu gestalten. Der Kreis Groß-Gerau unterstützt dieses unternehmerische Engagement und die unterschiedlichen Wege in die Selbstständigkeit.

Die Innovations- und Existenzgründungsförderung wird im Kreis Groß-Gerau seit über 20 Jahren sehr ernst genommen und von zwei eng kooperierenden Beratungseinrichtungen getragen: der Wirtschaftsförderung des Kreises Groß-Gerau und der Technologie-, Innovations- und Gründungszentrum GmbH (TIGZ) in Ginsheim-Gustavsburg. Der Kreis Groß-Gerau ist mit 70 Prozent Anteil Hauptgesellschafter der TIGZ GmbH.



Thomas Will, Landrat des Kreises Groß-Gerau

Beide Einrichtungen konzentrieren sich darauf, Frauen und Männern, die den Schritt in die Selbstständigkeit planen, sowie jungen Unternehmen kompetenten Beratungsservice und fundierte Informationen zu bieten. Zudem verschaffen sie ihnen günstige Rahmenbedingungen für die Konzept-, Start- und erste Entwicklungsphase. Mit dieser Förderung werden Wirtschafts- und Technologieleistungen gestärkt, die weit über den Kreis Groß-Gerau hinauswirken. Das gilt sowohl für Kleingründungen, die einen wesentlichen Beitrag zur Vielfalt und Stabilität in unserer Region beitragen, als auch für junge Technologieunternehmen, die oft in wenigen Jahren zu prosperierenden Unternehmen heranwachsen.

Bis heute hat mein Fachdienst Wirtschaftsförderung kontinuierlich die Beratung und Unterstützung von Existenzgründern und Unternehmen mit einem modularen Angebot ausgebaut und gefördert. Die Initiative "existenZündung" hat mit ihren vielen Aktivitäten in den vergangenen Jahren Erfolge gebracht und sichtbar gemacht. Sie zeigt, dass aus Visionen Realität werden kann und dass es sich lohnt, engagierte Menschen zu unterstützen, die mit Ideen und Mut unsere Zukunft mitgestalten und Arbeitsplätze schaffen. Die gute Arbeit der Wirtschaftsförderung hat dazu beigetragen. Und auch die Politik des Kreises Groß-Gerau nimmt die Stärkung der Kleinst- und Kleinunternehmen ernst.

Der Kreis Groß-Gerau wird auch weiterhin seinen Teil dazu beitragen, dass aus kleinen Anfängen erfolgreiche Firmen werden. Denn auch in Zukunft entsteht neue Beschäftigung nahezu ausschließlich in den Unternehmen und vor allem in den vielen ortsansässigen kleinen und mittelständischen Betrieben. Sie stehen für Wachstum und Arbeitsplätze, für Innovation und gute Ausbildung.





Impressum

Herausgeber

Initiative PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain c/o IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Rheinstraße 89
64295 Darmstadt
Telefon 06151 871-1178
Telefax 06151 871100-1178
www.perform-frankfurtrheinmain.de

Redaktion

Veronika Heibing Thomas Klein Almut Weber

Gestaltung

Grolik von Seld Kommunikationsdesign, Frankfurt Verena Klöpper (Einleger)

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt

Bildnachweis

Titel: Fotolia.com xiaoliangge "3D printer", 123RF Mr.Smith Chetanachan "Pressekonferenz unscharf"; Editorial: 123RF Roman Fedin "Ilustration Menschen von oben" (S. 6 + 7); Veranstaltungsbilder: Goetzke Photographie/IHK Frankfurt (S. 13, 21, 29, 37, 43, 49, 57); Portraitaufnahmen: Frank Möllenberg "Udo Bausch" (S. 16), Wissenschaftsstadt Darmstadt "Jochen Partsch" (S. 41), IHK Darmstadt "Prof. Dr. Kristina Sinemus" (S. 41), Handwerkskammer für Unterfranken "Ludwig Paul" (S. 42), Landeshauptstadt Mainz "Michael Ebling" (S. 18)

Copyright

© August 2018 Initiative PERFORM Zukunftsregion FrankfurtRheinMain Stand: 31. August 2018

